

Ostdeutsche Presse.

Er scheint wöchentlich 6 mal, je 2-4 große Bogen stark.
Montags wird die „Bromberger Verkehrs-Zeitung“, sowie an jedem
Mittwoch das 8 Seiten starke „Unterhaltungsblatt“ und Sonntags das
„Illustrirte Sonntagsblatt für das deutsche Haus“
unentgeltlich beigegeben.
In Bromberg kostet die Zeitung bei Selbstabholung aus unserer Hauptgeschäfts-
stelle Wilhelmstraße 20 oder aus einer der Niederansgabestellen: Vierteljährlich 1,75 Mk.,
monatlich 60 Pf. Frei ins Haus: Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf.
Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote sollen für unsere Abnehmer
nur die Hälfte des sonstigen Preises; Arbeitsmarkt 10 Pf. die Zeile.
Wohnungs- und Stellen-Anzeigen finden anhebem unentgeltlich Aufnahme in dem
„Bromberger Straßen-Anzeiger“.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptansgabestelle, Wilhelmstraße 20, noch an: Gebr
Schwabe, hier Kornmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneides-
mühl: die „Schnelldrucker Zeitung“; in Graubenz: der „Gefellige“; in Kulm: die
„Kulmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: P. Garmisch'sche Buchhandlung; in Danzig: die
„Danziger Zeitung“; in Gollub Restpr.: Annoncen-Anstalt-Bureau von Austerlitz;
Karlshof, Danzig: u. Vogler. G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als
ihren übrigen Niederlagen: Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin
Hamburg, Frankfurt a. M.; E. Salomon, Steint; Carl u. Co. in Halle a. S.,
Société Havas Latite & Co. Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl,
Wien, I, Schulerstraße 14.

Der Preis für die 6-gelbte Anzeigenzeile über deren Raum beträgt 15 Reichspfennige.

28. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

23. Jahrgang.

Die Hauptansgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 204.

Bromberg, Donnerstag, den 31. August.

1899.

Für den Monat September
nehmen sämtliche Postanstalten Be-
stellungen auf diese Zeitung für 67 Pf.
entgegen. In Bromberg kann die Zeitung
in unserer Haupt-Ansgabestelle Wilhelm-
straße 20, sämtlichen Neben-Ansgabe-
stellen und bei den Zeitungsfrauen bestellt
werden. Probenummern stehen unent-
geltlich zur Verfügung.

Schluss des Landtags.

Die erste Session der 19. Legislaturperiode des
preussischen Landtags ist gestern zu Ende gegangen.
Nachdem das Herrenhaus sich den Wünschen des Ab-
geordnetenhauses gefügt und die Ausführungsbestim-
mungen zum Bürgerlichen Gesetzbuch einschließlich der
Bestimmung, daß die Kommunalobligationen der Renten-
banken als mündelsicher gelten sollen, genehmigt hatte,
konnte der offizielle Abschluss der Session stattfinden.
Anwesend waren fast sämtliche Minister, als der
Ministerpräsident Bülow zu Hohenlohe die königliche
Botschaft verlas, die den Schluss des Landtags vollzog,
und dann die Erklärung abgab, der man mit so viel
Erwartung entgegengesehen hatte. Die Erklärung
lautete:

„Meine Herren!
Am Schlusse dieser ungewöhnlich langen und ar-
beitsreichen Session ist es mir Bedürfnis, Ihnen
namens der königlichen Staatsregierung für die Mühe
und Hingebung zu danken, mit der Sie sich der Durch-
berathung der Ihnen unterbreiteten gesetzgeberischen
Vorlagen unterzogen haben.
Es ist dadurch, wie mit besonderer Befriedigung
anerkannt wird, die Möglichkeit geschaffen worden, die
einigen Gesetze rechtzeitig zu verabschieden, welche die
Einführung des am 1. Januar 1900 Geltung erlan-
genden neuen Reichsrechts für unser engeres Vater-
land zur Voraussetzung hat.
Auch auf verschiedenen anderen Gebieten der Staats-
verwaltung hat sich Ihre Mithilfe als fruchtbringend
erwiesen.
Aufs tiefste muß die Regierung Sr. Majestät des
Königs andererseits bedauern, daß das große Kanal-
unternehmen zur Verbindung von Rhein, Weser und
Elbe, welches einem dringenden Verkehrsbedürfnis ent-
sprechen und den Osten und den Westen der Monarchie
wirthschaftlich noch inniger vereinigen soll, die
Zustimmung des Hauses der Abgeordneten nicht

gefunden hat. Sie hält im allgemeinen Interesse
der Landeswohlfaht an diesem großen Werke
unverbrüchlich fest und giebt sich der sicheren
Erwartung hin, daß die Ueberzeugung von dessen
Nothwendigkeit und Bedeutung im Volke immer mehr
Boden fassen, und daß es bereits in der nächsten
Session gelingen wird, eine Verständigung darüber mit
dem Landtage der Monarchie herbeizuführen.“
Das war genau so bestimmt und eindrucksvoll, wie
die bisherigen Erklärungen der Regierung. Hinsichtlich
der Wirkung dieser Erklärung warten wir daher ab,
was die Regierung thun wird, um von der Bedeutung
des Kanals das Volk immer mehr zu überzeugen.
Im übrigen ist der Ministerpräsident über die
Resultate der Session kurz hinweggegangen. In der
That, vergleicht man mit dem Ergebnis der Session
die großen Hoffnungen, denen am 16. Januar die
Thronrede Ausdruck gab, dann kann man die Wis-
senschaft verstehen, mit der auch die Regierung das
Fazit dieser Session ziehen muß. Drei große gesetz-
geberische Aktionen kündigte die Thronrede an. Nur eine
ist zum Ziel gelangt: die Ausführungsbestimmungen
zum Bürgerlichen Gesetzbuch und den Reichsjustiz-
gesetzen, die gleichzeitig am 1. Januar 1900 in Kraft
treten. Und auch hier hat es besonderer Energie und
im letzten Augenblick noch eines Aufschubs des Sessions-
schlusses bedurft, um zu diesem Abschluss zu kommen.
Gefallen ist außer der Kanalvorlage, die in der Thron-
rede noch besonders der „thätigen Unterstützung“ der
Parteien anempfohlen worden war, die Gemeindefinanz-
reform, die an sich so dringend notwendig ist. Mit
diesem Vorlagen geht als Erbe an die nächste Session
über auch der Gesetzentwurf über die Kommunal-
besteuerung der großen Baarenhäuser, der offiziell
für diese Session in Aussicht gestellt war,
aber nicht vorgelegt werden konnte, weil sich
bei der Ausarbeitung des Gesetzentwurfs gezeigt, daß
zwar konservative Wünsche leicht bei einander wohnen,
aber sich darum doch nicht mit nichts für nichts gesetz-
geberisch umsetzen lassen. Nicht zur Vorlage gekommen
ist auch das Sekundärbahngesetz, das in den letzten
Jahren zu gleicher Zeit auch zur Förderung der Klein-
bahnunternehmungen staatliche Mittel in größerem
Umfange ausgeworfen hat. Die Regierung hat mit-
getheilt, daß zumtheil noch die Vorarbeiten für einzelne
der geplanten Bahnen im Rückstand geblieben sind.
Nur Aufgaben zweiten Ranges sind zustande ge-
kommen. Die Aufbesserung der Unterbeamten ist zum
Abschluss gebracht, für die Witwen und Waisen der
Volkschullehrer gesorgt, die Anstellung und Ver-
sorgung der Kommunalbeamten im Anschluß an die
für die unmittelbaren Staatsbeamten geltenden Be-
stimmungen neu geregelt worden. Durch eine besondere

Vorlage hat man den älteren Richtern ermöglicht, mit
der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches in den
Ruhestand zu treten. Weiter hat Berlin eine neue
Gerichtsorganisation erhalten. Auf dem Gebiete
der Medizinalreform sind zugleich einige Fort-
schritte gemacht durch neue Bestimmungen über die
Dienststellung des Kreisarztes und die Bildung von
Gesundheitskommissionen in den Kommunen. Den
Vornamtheil der gesetzgeberischen Arbeit dieser Session
hat die Landwirtschaft davongetragen; in ihrem Inter-
esse sind für die Sicherung Schlesiens gegen Hochwasser-
schäden große Mittel staatlich zur Verfügung gestellt
und der Provinz Schlesien überwiesen worden. Zugleich
ist versprochen worden, daß für die Weichsel-
mündung und den Spreewald gesorgt werden
wird. Auf allen Gebieten der landwirthschaftlichen
Verwaltung sind erhöhte Mittel eingestellt worden,
und zum Schluss nur an dem Widerspruch in Herren-
haus der Versuch gescheitert, zur Erleichterung der
Rentengutsbegründung 10 Millionen Mark zur Ge-
währung von Zwischentredit aus dem Reservefonds der
Rentenbanken künftighin zu machen. Zu erwähnen ist
schließlich noch, daß die Versteinerwerke von Stannien
und Beder vom Staate aufgekauft und damit die
Versteinerung in staatliche Regie genommen
worden ist.
Bei der Zerrissenheit des Parteilebens ist es be-
greiflich, daß die Initiative der Parteien fast völlig
unfruchtbar geblieben ist. Was an positiven neuen
Maßnahmen die langwierigen Debatten über die Leuten-
rolle noch zeitigen werden, steht dahin. Eine Zeit-
vergeudung waren die Interpellationen über die Aus-
weisungen der Dänen in Nordschleswig und den
vielfachpropheten Erlaß des Ministeriums des Innern
über den Waffengebrauch der Polizeibeamten, die
gleich in den Anfang der Session fielen und
gleich damals bezwungen ließen, daß diese Session
wenig fruchtbar enden würde. Diese Befürchtun-
gen haben sich denn auch in vollem Umfange erfüllt.
Allgemein politisch aber sind alle Befürchtungen durch die
unerwartliche Wahrnehmung übertroffen, daß es einer-
seits der Leitung der Geschäfte an der wünschens-
werthen Energie gebricht und daß andererseits eine
Parteizerrissenheit besteht, die seit Jahrzehnten bei uns
nicht dagewesen ist. Aus dieser Verwirrung kann nur
eine Politik wieder herausführen, die sich den Inter-
essenskonflikten vom Halbe hält und ohne nach links oder
rechts zu sehen, das Staatswohl vor Augen und Treue
zum König im Herzen, gerade ihren Weg geht. So
hat es die nationalliberale Partei ihren Traditionen
gemäß in den verflochtenen 226 Tagen der Session ge-
halten — und dabei wird sie bleiben.

Der Prozeß in Rennes.

Die Sitzung des Kriegsgerichts am Dienstag wird
um 6 1/2 Uhr eröffnet. Der frühere zweite Chef des
Nachrichtenbureaus im Kriegsministerium, Cordier,
wird als Zeuge vernommen. Er erzählt, wie Sand-
herr ihm das Vorbereau mittheilte, und wie der Ver-
dacht auf Dreyfus gelenkt wurde. Das Vorbereau sei,
wie er hinzufügt, nach dem 24. Oktober in die Hände
des Generalstabes gelangt. Oberst Cordier sagt aus,
das Vorbereau sei auf dem „gewöhnlichen Wege“
eingegangen und Sandherr von Henry über-
geben worden, welcher es selbst von einem
Agenten erhalten hatte. Das nannte man
„gewöhnlichen Weg“. Er erhielt die Papiere
nicht direkt aus der Postkammer, aus welcher sie stammten;
eine Dame diente als Vermittlerin, da der „gewöhnliche
Weg“ in diesem Falle bedenklich geworden war. Man
verhandelte direkt mit der Dame, die die Vermittlerin
war, aber die Bezahlung blieb dem Agenten geschuldet.
Der Zeuge spricht sodann vom dem Ver Rath in Bour-
ges und erklärt, was man auch in dieser Hinsicht ge-
sagt habe, dieser Ver Rath sei nach Sandherr's eigener
Meinung nicht Dreyfus zuzuschreiben. Er erinnert
daran, daß im Jahre 1894 ein Feuerwerker Namens
Thomas überführt worden sei, Schriftstücke geliefert zu
haben, und daß derselbe verurtheilt wurde, da man
sichere Beweise des Verraths hatte. Cordier spricht
sodann von anderen Verräthereien die im General-
stabe jeztzeitlich wurden, sowie von denjenigen, welche
im Marineministerium vorgekommen waren und die
ebenfalls von Bedeutung waren. Es liefen De-
nuziationen ein, welche einen 43-jährigen De-
nuzierten Mann als denjenigen bezeichneten, welcher
selbst die Schriftstücke nach einer gewissen Postkammer
brachte. Die Beschreibung dieses Mannes habe eher
der Person Esterhazy als derjenigen des Dreyfus ent-
sprochen. Cordier erinnert ferner an die Denuziationen
des Agenten Guenne, welcher behauptete, daß
Offiziere des Generalstabes Verrath geübt hätten und
bemerkte, man könne schwer die Erklärungen dieses
Agenten als glaubwürdig hinnehmen und es sei be-
dauerlich, daß der Agent gestorben sei, denn dessen Aus-
sage würde die Richter in den Stand gesetzt haben, sich
über die Herstellung vieler Dinge zu unterrichten.
(Bewegung.) Cordier geht sodann zu dem so-
genannten „großartigen Unternehmen“ Richard Cuers
und Lajones u. Comp. über, welches bezweckte, deutsche
Agenten anwerben zu lassen, um sie in den Dienst des
französischen Nachrichtenbureaus zu stellen. Eine solche
Organisation würde von dem größten Nutzen gewesen
sein, wenn es zu einem Krieg gekommen wäre.
Cuers habe die französische Sprache wunderbar
beherrscht, man könne also darüber erstaunt
sein, daß bei der Zusammenkunft in Basel die

(Nachdruck verboten.)

Das Pflegekind.

Roman von Elisabeth Meyer-Förster.

(7. Fortsetzung.)
Frau Brinkmann mit Paul und der Großmutter
befand sich unter dem letzten Nachschub, der sich durch
den weitgeöffneten Eingang in den Garten drängte.
Die beiden Frauen sahen ängstlich und schwermüthig aus.
Auch Paul ging mit gesenktem Blick.
„Da steht der Ballon“, flüsterte Paul, indem er
den Kopf erhob und nach dem bewimpelten, zu einem
Niefenumfang aufgeblähten Ungethüm hinüberzeigte,
das in der Mitte des Gartens von einer dicken
Mauer neueriger umringt war.
Die Großmutter blickte in entgegengesetzter
Richtung in die leere Luft. „Ich will ihn nicht sehen“,
stieß sie hervor. Und müde, erschöpft setzte sie hinzu:
„Gieb mir einen Stuhl, mein Sohn. Meine Beine
zittern nur so.“
„Mutter“, bat Frau Brinkmann als sie sahen, „be-
ruhige Dich doch. Komm, trink eine Tasse Kaffee, das
wird Dir gut thun.“
Aber die Greisin schob die Tasse zurück.
„In Nettchens Todesstunde trink ich keinen Kaffee
nicht“, brach sie hervor. „Meine Ahnung trägt mich
nicht, Marie. Die kommt nicht heil wieder runter von
dort oben. Ich hab's die Nacht im Traum gesehn.
Mit zerschmettertem Kopf lag sie da — die wilde,
schlechte Mariell.“
Paul saß mit zusammengepreßten Lippen. Sein
Blick hing an dem in der Sonne grell flimmernden Ballon.
„Sie sagt doch, daß die Probefahrt ihr gut ge-
lungen war“, begann Frau Brinkmann mit leiser, angst-
voller Stimme. „Es wäre ihr wohl erst gruselig ge-
wesen wie sie zwei Kirchthürme hoch über der Erde
den Fallschirm hatte ergreifen sollen — aber da hat
sie die Augen rasch geschlossen, und trampschaft fest-
gehalten, und wie im Fieber hat sie geächelt —
„los!“ — und da hat sie nichts mehr gefühlt, als
daß sie sich von der Gondel entfernte und langsam,
wie auf Flügeln, hinabgeschwebt ist, bis ihre Füße den
Boden berührten.“

„Aber es sollte polizeilich verboten sein!“
rief Paul, indem er aufsprang und förmlich die Hände
rang. „Der an dem Fallschirm schwebende Mensch
kann unterwegs schwindlig werden, — die Kraft kann
ihn verlassen.“
„Über vor allen Dingen der Mechanismus an dem
Dinge verlag, wie ich es seinerzeit einmal in München
in Baiern, auf der Vogelwiese mit erlebt habe“,
mengte sich hier ein unterlegter, kleiner Mann in's
Gespräch, der am Nebentisch gesessen und bereits
mehrere Caisel sehr eilig heruntergegoßen hatte, „da
war der Caisel dieser, daß der Schirm, der anfänglich
gefaltet ist, sich durch den Widerstand der Luft nicht
öffnen ließ, sondern zusammengeklappt blieb, so daß er
pfeilschnell die 300 Meter hinab in die Tiefe schoß.“
„Halten Sie ein, lieber Herr!“ rief Frau Brink-
mann, indem sie zitternd ihre Hand an den Arm
des Fremden legte. „Sie sehen, der alten Dame,
meiner Mutter, wird schmach. „Oh mein Gott“,
setzte sie hinzu, „warum müssen wir diesen Tag erleben.
Das junge Mädchen, das Sie auf dem Bilde sehen,
ist unser Pflegekind. Man giebt sie für eine Türkinn
aus, man knüpft Lügen an ihre Person und Ver-
gangenheit, — und wir stehen nachlos dabei und
können sie nicht zurückhalten vor dem Verderben, —
sie hat sich losgesagt von dem Einfluß, von dem Schutz
der Frigien.“
Ein lauter Böllerschuß unterbrach diesen ersten
Nebestrom des bedrückten Mutterherzens. „Es geht
los“, sagte der kleine Mann, der mit neugierig-gumm-
dreister Theilnahme dieser Eröffnung gefolgt war und
nun näher, wie ein Zuhörer, an den Tisch heran-
rückte. „Da ist nichts zu machen, meine liebe Madam.“
Sehen Sie hin, da tritt das Fräulein aus dem Artisten-
raum. Hören Sie, wie man Hurrah schreit. Steigen
Sie auf den Tisch, Frau Großmama, und sitzen Sie
sich nur auf mich. Ei, ei, er, seht, seht! Niedlich ist
sie ja, die kleine Türkinn vom Strande der Bante. Aber
sehen Sie bloß, wie sonderbar! Warum beisteigt sie die
Gondel nicht? Der Herr da, der sie am Arm ergreift
und sie so elegant hineinwürgt, das ist Herr Hofmann.
Was rebet er denn auf sie ein? Sehen Sie nur, sehen
Sie! Sie will nicht! Sie schüttelt den Kopf. Schauen
Sie bloß um alles in der Welt, wie roth sie ist! Wie

sie zittert, sehen Sie doch! Sie will nicht! Sie wehrt
sich! Was sagt er denn, was schimpft er denn auf sie
ein? Wie er leuchtet, wie er pufet und sie nur immer
„nein!“ und wieder „nein!“ und nochmal, — und
schüttelt wie wild den Kopf — und da fängt man auch
schon an ruhig zu werden im Publikum, — hören
Sie bloß das Pöhlen — und das Trampeln — Kinder
— da muß ich hin.“
Auch Paul war fortgerührt, beinahe rascher noch
als der kleine Mann, der vor fast gegen alle Tische
taumelte. Fast das gesammte Publikum hatte sich zu
der Stelle hingedrängt, von der aus das Schauspiel des
Aufstiegs erfolgen sollte, und ein dumpfes Gemurmel,
das wie das Geräusch empörter Wellen lang, aber von
johlenden, zischenden Stimmen in kurzen Zwischen-
räumen unterbrochen wurde, pflanzte sich über die
Köpfe des Menschenraues fort.
Im Innenpunkt dieser Ansammlung, auf dem ab-
gegrenzten Raum der für den Umfang des Ballons ab-
gesteckt war, stand Nettchen, die Aeronautin, im rothen
Fes, im rosa Trikot, und zitterte am ganzen Leib wie
Eisenschnee. Sie stand wie betäubt. Sie begriff nichts,
was geschah war, vor ihren Augen tanzen Erde,
Himmel und Ballon, sie sah wie in weiter Ferne die
tausend höhnischen und grinsenden Gesichter, — und sie
wachte nur das eine, daß sie die graufige Fahrt nicht
machen könnte, daß dumpfe, bleierne Angst in ihre
Seele gegossen war und daß im entscheidenden Augen-
blick ihre Füße schwer wie Eisen sich gegen das feste
und sichere Land stemmten, das sie zu schwindelnder
Luftfahrt verlassen sollte.
Sie hörte die schimpfende, von Erregung geradezu
heisere Stimme des Luftschiffers, dem sie sich ver-
pflichtet hatte, vernahm Worte wie „Niedertracht!“
„Schande!“ — „Blamage vor dem gesammten Publikum.“
Sie hörte das Pöhlen und Hohnschlächter der Menge,
und angstvoll, wie ein bedrohtes Thier, das ringsum
von Jägern umlauert ist, spähte ihr Blick die Menschen-
mauer auf und nieder eine Wäde zur Flucht zu ent-
decken. Plötzlich sah sie ein Gesicht sich durchdrängen,
durch den immer verworrener werdenden Knäuel ihr
zuströben. „Paul!“ schrie sie leise auf. Mit einem
einigen, blitzschnellen Sprunge war sie vom Rande der

Gondel, stieß ein paar Frauen bei Seite, die sich neu-
gierig bereits über den abgesteckten Kreis gedrängt
hatten, und während sie durch die entstehende Lücke in
den Knäuel des Publikums schlüpfte, rief sie mit
weinender Stimme.
„Lassen Sie mich durch. Ich kann nicht mit. Ich
habe soviel Angst!“ Jesh hinderte sie niemand mehr,
neugierig wich alles zurück, und nur spöttische, ordinäre
oder auch mitleidige Scherzworte flogen zu diesem seltsa-
men Flüchtling hin, dem großen, in Trikot gekleideten
Mädchen, dieser imitirten Türkinn, der die hellen Thränen
aus den Augen jähzten, während das im hastigen
Laufe ihr abgefallene Fes wie ein rother Capuchon auf
ihrem Nacken hing.
Im selben Augenblick jedoch ließ der Luftschiffer,
der seine Geistesgegenwart wiedergewonnen hatte, einen
zweiten Böllerschuß abgehen, schwang sich auf die Gondel
und gab durch ein Schwenken seiner rothen Fahne das
Zeichen zur Abfahrt. — Aller Augen richteten sich nach
dem aufgeblähten Niefenball, der langsam, majestätisch
in die Höhe zu schweben begann, während der Aeronaut
auf dem schmalen Rande der Gondel, in der Schwere
zwischen Himmel und Erde, stand und einen leichten
Sprühregen von Sand herniederrieseln ließ.
Nur wenige noch wehrten ihre Aufmerksamkeits dem
jungen Mädchen, das halb ohnmächtig an die Brust
eines jungen Mannes gesunken war.
Nur der kleine Zettelträger, Nettchens früherer
Berufsgenosse, hatte seine Augen für das Ballon-
schauspiel, mit aufgerissenen Blick betrachtete er die
Gruppe.
Das Kuchenweib hatte sich an seinen Stand zu-
rückgezogen und wehrte mechanisch den Fliegen, die
auf dem türkischen Honig dunkle Schattierungen ver-
ursachten.
Es kränkte sie, daß Nettchen, ihre eifrigste Kundin,
sich diese öffentliche Blamage zugezogen hatte.
Aber die Schicksalsdame schwamm in Genug-
thuung. Volzenladen ist freilich ein leichteres Ding,
als per Luftballon durch die Wolken schießen. — Sie
hatte es ja vorausgesehen. Aber hatte man ihr denn
geglaubt?
(Fortsetzung folgt.)

Unterredung in deutscher Sprache geführt wurde. Cordier fährt fort: Eine der Obliegenheiten von Guers habe darin bestanden, Deutschland falsche Nachrichten zu liefern, er sei deshalb einige Male gezwungen gewesen, zu erklären, daß es ihm gelungen sei, einen französischen Offizier zum Verrath zu verleiten. So sei er dazu gekommen, zu erklären, daß er sich der Mitarbeit eines Generalstabsoffiziers bedient habe. Man könne den Beweis hierfür in dem Dossier der falschen an Deutschland ausgelieferten Schriftstücke finden. Cordier erklärt, die Auskünfte über Dreyfus hätten weniger ungünstig gelaute, als man behauptet habe. Da er sich bewußt war, daß er nicht lange im Generalstabe bleiben würde, wollte er schnell und viel erfahren, um im Armeekorps eine gute Figur zu machen. Das erklärt seine Ausdauer in dem Bemühen, sich Kenntniß zu verschaffen. Zeuge erklärt weiter, im Jahre 1894 sei er von der Schuld der Angeklagten überzeugt worden durch die Einstimmigkeit der Richter in der Verurtheilung, obgleich das Vordereau das einzige Beweismittel bildete. Seit nach der Ermittlung Picquart, sei er absolut von der Unschuld überzeugt. (Bewegung.) Cordier erklärt, er habe im Jahre 1878 von einer gleichzeitigen Anwesenheit Henrys und Esterhazy's im Nachrichtenbureau sprechen hören, seitdem niemals. Esterhazy wurde vom Bureau verwendet. Von dem Eintritt Henrys in die russische Abtheilung sprechend, erklärt Zeuge, dieser Eintritt sei das Signal zu einer Spaltung unter den Offizieren gewesen; die einen suchten ihn auf, die anderen mißtrauten ihm. Henry fühlte sich verlegt, da er sah, daß Picquart, der jünger war als er, sein Chef wurde; er mußte also Fälschungen begehen, um ihn zu vernichten und seine Stelle einzunehmen. Labori stellt an den Zeugen Fragen in betreff des Vorganges der Verhaftung des Dreyfus und der Uebergabe seines Dienstes an Picquart. Dreyfus erklärt auf Befragen, daß der Vorgang vom 15. October, welcher seiner Verhaftung voranging, so phantastisch war, daß, als er aus dem Zimmer ging, sich alles im Kopfe drehte, und es ihm unmöglich sei, sich der Einzelheiten zu erinnern. Der Präsident weigert sich, trotz des Antrags Laboris, den Brief vorlesen zu lassen, der ihm in betreff der Schritte der Familie Dreyfus bei Sandherr zugegangen ist. Lauth befreit verschiedene Aussagen Cordiers und erklärt, der einzige Antisemit im Generalstabe sei Cordier selbst gewesen. Cordier habe insbesondere damals seine Gefinnungen bekundet, als die Rede davon war, Dreyfus in der russischen Abtheilung zu plazieren. Cordier protestirt und sagt, sein Antisemitismus sei niemals soweit gegangen, um ihn zu einem falschen Zeugniß gegen einen Juden zu veranlassen. „Ich bin ein ausländischer Mann, ich habe ein Gewissen.“ ruft der Zeuge. (Anhaltende Bewegung.) Lauth protestirt gegen die Behauptung, daß Henry die Veranlassung zu einer Spaltung im Bureau gewesen sei; eine Spannung habe nur zwischen Cordier und einigen Offizieren bestanden, welche jenem vordarfen, er schädige den Dienst durch seine Verhaftungen. Lauth legt einen Brief der Wittve des Oberst Sandherr vor, in welchem diese den Behauptungen Cordiers über die Anwesenheit Sandherr's im Bureau in der fraglichen Zeit widerspricht. General Rogot, welchem Cordier Ungenauigkeiten vorwirft, hat mit diesem eine Auseinandersetzung wegen eines Briefes, den Cordier angeblich an Mathieu Dreyfus gerichtet haben soll, um ihm seine Dienste anzubieten. Der Brief ist inhaltlich von Demercier-Picquart geschrieben worden. Da der Zwischenfall sich endlos in die Länge zieht, scheidet der Präsident beiden kurz das Wort ab mit der Begründung, daß die Sache mit der Dreyfus-Angelegenheit in keinem Zusammenhang stehe. Rogot erklärt die Aussagen Freyherr's bezüglich des Robingschusses für unrichtig. Dreyfus protestirt gegen die Behauptung Rogot's, daß er an Plan 13 mitgearbeitet habe. Oberst Fleur sowie Gribelin protestiren gegen gewisse Erklärungen Cordiers. Gribelin beschuldigt ihn, im „Intransigant“, einen für Willot, Saulnier, Voisidre und Caillaux sehr beleidigenden Artikel veröffentlicht zu haben. Cordier erklärt laut, daß diese Anschuldigung falsch sei. Mercier verlangt von Cordier, daß er ausfage, was er über die von Sandherr getroffene Zusammenfassung des Geheimattentats wisse. Cordier erwidert, er habe nichts mehr zu sagen. Mercier sagt, er theile die Uebersetzung Cordiers betreffend die Zusammenkunft Mathieu Dreyfus' mit Sandherr. Was diese Zusammenkunft anlange, habe ihm Sandherr davon gesprochen und hervorgehoben, Mathieu Dreyfus mache auf ihn den Eindruck eines wackeren Mannes, er sei bereit, jedes Opfer zu bringen, um seinen Bruder zu retten. (Anhaltende Bewegung.) Hierauf wird die Sitzung unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird Freycinet aufgefordert. Demange erinnert an die von Mercier mitgetheilte Erklärung, die angeblich General Jamont gegenüber Freycinet abgegeben haben soll, nach welcher vom Auslande 35 Millionen für die Vertheidigung des Dreyfus geliefert worden seien. Freycinet erzählt, daß General Jamont ihn Anfang Mai besuchte habe. Wir haben, so fuhr Freycinet fort, über die Presskampagne gesprochen, die seit mehr als zwei Jahren in den verschiedenen Ländern der Welt bezüglich der Dreyfus-Angelegenheit geführt wird. Im Laufe der Unterredung sagte ich, daß unsere Agenten im Auslande uns Mittheilungen machten über die Anstrengungen, welche von privater Seite zu gunsten dieser Kampagne gemacht werden, eine Kampagne, die sicherlich in Frankreich ganz uneigennützig ist, aber vielleicht weniger uneigennützig ist, soweit das Ausland in Betracht kommt. Ich kann nun nicht auf nähere Einzelheiten eingehen, denn ich bin über diesen Gegenstand durchaus nicht unterrichtet. Ich glaube, daß ich in dieser Unterredung mit dem General Jamont auch Schätzungen angeführt habe, wie diese mir von Leuten, die in Publizitätsfragen gut unterrichtet sind, mitgeteilt worden sind. Diese Schätzungen wollte ich durchaus nicht meinerseits als die richtigen hinstellen, auch bezogen diese Schätzungen sich nicht auf das veranschlagte Geld, sondern sie sollten vielmehr die Gesamtkampagne repräsentiren, welche in dieser Kampagne seit ihrem Anfang gemacht worden ist. Das ist in getreuer Wiedergabe der Hauptinhalt meiner Unterredung mit General Jamont, soweit mein Gedächtniß mich nicht im Stich läßt. Freycinet fügt hinzu, seine Unterredung mit Jamont habe sich auf die Befürchtungen erstreckt, daß die unbegründeten Angriffe auf die Armee die Disziplin und das Vertrauen der Soldaten in ihre Führer schädigten. Der Zeuge beschwört mit bewegter Stimme diejenigen, welche an diesen Angriffen sich theilhaftig hätten, von denselben abzulassen, denn sie distreditirten Frankreich in den Augen seiner Nebenbuhler. Das Urtheil müsse mit Achtung und mit Stillschweigen entgegengenommen werden. Er hoffe, daß eine Aera der Versöhnlichkeit, die so nöthig sei, anbreche. (Lebhafte Bewegung.) Auf die Frage eines Mitglieds des Gerichts sagt Freycinet, seine Rolle als Kriegsminister habe sich darauf

beschränkt, die Entschließung der Regierung auszusprechen, als die Revision von dem obersten Gerichtshofe beschloffen worden sei. Demange erucht Freycinet die Erklärungen zu wiederholen, welche er vor der Deputirtenkammer bezüglich der geringen Wichtigkeit, die man den Indiscretionen und selbst in den meisten Fällen den Verräthereien beizumessen habe, abgab. Freycinet führt aus, daß nach seiner Ansicht die Indiscretionen in den meisten Fällen nur zu sehr geringfügigen Nachtheilen haben führen können, erkennt indessen an, daß eine Nachricht, betreffend die Grenztruppen, Bedeutung haben konnte. Die Verbreitung von Geheimnissen, betreffend die Bewaffnung und die Explosivstoffe, würde auch sehr gefährlich sein. Als er (Freycinet) die Erklärung vor der Kammer abgab, wollte er besonders das vermeiden, daß die Erregung im Publikum erhöht werde. Auf eine Frage Laboris erklärte Freycinet, er kenne nicht eine einzige Thatsache, welche ihn glauben lassen könnte, daß Geld vom Auslande eine Rolle bei der Revision des Prozesses von 1894 gespielt habe. Labori wünscht zu wissen, was Freycinet über die Anschuldigungen denke, die in einer gewissen Presse gegen Scheurer-Kestner, Trarieux, Nanc und die Mitglieder des Kassationshofes geschleudert wurden, und in denen die Ansicht ausgesprochen wird, daß die Revision Bestechungsmandaten zuzuschreiben sei. Der Präsident Foucault weigert sich, die Frage zu stellen, und beschuldigt Labori, Aufregung in die Beratungen hineinzutragen. Freycinet erklärt jedoch, er schätze den Charakter Scheurer-Kestner's hoch. Nach seiner Aussage verläßt Freycinet den Saal. Hierauf wird Gallichet, genannt Galli, Direktor des „Drapeau“ vernommen. Derselbe erzählt von einer Aeußerung Cordiers, welcher gesagt habe, wir haben Dreyfus auf der That erripiert. Cordier entgegnet, er habe bereits dargelegt, wie er dazu gekommen sei, seine Meinung zu ändern. Bellhomme, einer der Sachverständigen, welche während des Prozesses gegen Esterhazy das Vordereau prüfte, behauptet, daselbe rühre nicht von Esterhazy her, seiner Ansicht nach sei das Vordereau eine Fälschung. Der Zeuge giebt hierzu einige technische Erklärungen und fügt hinzu, bezüglich der Schrift des Dreyfus könne er keine Erklärungen abgeben, da er diese nicht genügend geprüft habe. Nach einigen Bemerkungen Demanges wird die Sitzung um 12 Uhr geschlossen.

Paris, 29. August. Hauptmann Tavernier wird, wie die Abendblätter melden, morgen im Auftrage des Kriegsgerichts in Rennes du Paty de Clam in Anwesenheit Demanges verhört.

Politische Tageschau.

*** Bromberg, 30. August.

Auf das vom Katholikentag in Neisse an den Kaiser abgeordnete Huldigungstelegramm ist nachfolgende Antwort eingegangen: „An den Präsidenten Span. Potsdam, 29. August: Se. Majestät der Kaiser und Königin lassen Euer Hochwohlgebornen ersuchen, der 46. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands Allerhöchst ihren Dank für den Huldigungsgruß auszusprechen. Auf Allerhöchsten Befehl: von Lucanus, Geheimer Kabinetsschreiber. — In der Versammlung am Montag erklärte Präsident Span, daß für das nächste Jahr die Katholiken von ganz Europa nach München eingeladen seien.“

Der Reichskanzler begiebt sich, nach der „Nordb. Allg. Ztg.“, am heutigen Mittwoch Abend auf kurze Zeit nach seinem Gut Werli in Pommern.

In das Kultusministerium als Hilfsarbeiter berufen ist, nach der „Nordb. Allg. Ztg.“, der Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. C. Uten in Charlottenburg, um in der Medizinabtheilung bei der Ausführung des Gesetzes über die Dienststellung des Kreisarztes mitzuwirken.

Prügelstrafe und Landarbeit. Aus juristischen Kreisen schreibt man uns: Der „Deutschen Tageszeitung“ geht eine Zuschrift zu, aus der man entnehmen kann, daß die hartnäckige Befürwortung der Prügelstrafe durch manche agrarische Kreise einen etwas egoistischen Grund hat. Es wird da von einem Knecht erzählt, der wegen eines Nothstandsdelikts eine dreimonatliche Gefängnisstrafe erhalten hat, und der nachher erklärt hat, er habe sich eigentlich im Gefängnis besser befunden als bei seinem Gutsheeren. Hierzu meint der Einsender: „Wäre es nun nicht viel erzieherischer und abschreckender gewesen, wenn der rohe Burche gleich an Gerichtsstelle seine 25 Stockhiebe bekommen hätte, und mit diesen beladen zurückgeschickt worden wäre? Wir hat der Mensch in notwendiger Arbeitszeit verlohren?“ Aus diesem Schlusse geht hervor, daß man die Einführung der Prügelstrafe als eins der Mittel zur Beseitigung der Leutenosch auf dem Lande anzusehen scheint. Die Mißthäter sollen nur ihre Büchsigung erhalten und dann schleunigst aufs Land zurückgeschickt werden, damit nur keine Arbeitszeit verloren geht. Ob gerade solche Arbeiter ein großer Segen für die Landwirtschaft sind, ist freilich die Frage, denn die rohen Menschen, die eben ihre Prügelstrafe empfangen hätten und dadurch noch mehr verrostet sein würden, würden zum Schaden des Gutsbesitzers ihre Bosheit am Vieh anlassen. Im übrigen würde auch bei der Einführung der Prügelstrafe das dem Einsender der „Deutschen Tageszeitung“ vorstehende Ideal nicht zur Durchführung gelangen. Vor kurzem hat ein Berliner Assessor eine Schrift über die Prügelstrafe verfaßt, die den vollen Beifall der der „Deutschen Tageszeitung“ wirtschaftlich nachstehenden „Neuzeitung“ gefunden hat. In dieser Schrift wird hervorgehoben, daß bei einer solchen Verbrennung die Prügelstrafe regelmäßig nicht Hauptstrafe, sondern nur Nebenstrafe sein sollte, d. h. daß die Prügelstrafe nicht für sich allein verhängt werden soll, sondern nur in Gemeinschaft mit einer Freiheitsstrafe. Die Freiheitsstrafen abzukürzen, ist der Versuch der meisten Strafruristen, mit denjenigen, die prinzipielle Gegner der Prügelstrafe sind, aber bereit sind, die Freiheitsstrafen durch andere Maßregeln empfindlicher zu gestalten; für den Plan aber, bei einer Reihe von Delikten an die Stelle der Freiheitsstrafe lediglich die Prügelstrafe zu setzen, dürften sich wohl nur sehr wenige praktische Kriminalisten erwärmen können. Davon kann höchstens bei jugendlichen Mißthätern die Rede sein, die durch die Verhängung lediglich einer körperlichen Strafe der Schwabigung durch den Aufenthalt im Gefängnisse entzogen werden sollen.

In Transvaal hat, wie „Reuters Bureau“ aus Pretoria meldet, Chamberlains Rede keine sonderliche Aufregung hervorgerufen. Bezüglich der Rede erklärte Präsident Krüger, er könne nicht sagen, ob dieselbe richtig oder falsch wiedergegeben sei. Wenn Chamberlain sich direkt an ihn wenden sollte, so werde er seine Worte in Erwägung ziehen und dann wissen, was er zu antworten habe. — In Lourenco Marquez

hat das englische Kriegsschiff „Tartar“ in zwei Kabel-längen Entfernung vom portugiesischen „India“, das die beschlagnahmte Munition für Transvaal an Bord hat, Aufstellung genommen. Wie die „Kab.-Korresp.“ meldet, erklärt der „London Letter“ die Abhaltung der Delagoaba an England für unmittelbar bevorstehend. — Ueber englische Küstungen berichtet das „Reuters Bureau“ aus Kapstadt: Eine Abtheilung der Garnison von Kapstadt rückt binnen 14 Stunden nach Mafeking ab, und ebenso eine starke Truppenmacht von Pietermaritzburg nach Laingsnek (?), um die weitere Entwidlung der Dinge abzuwarten. — Mafeking ist eine Station der Eisenbahn Kapstadt-Bulawayo. Mafeking liegt wenige Meilen von der Grenze Transvaals und bildete auch Anfang 1896 den Ausgangspunkt des Einfalls Jamesons. Unter Laingsnek ist vielleicht die Station Lady-smith zu verstehen, ein Knotenpunkt der Bahn, welche von Port Natal über Pietermaritzburg einerseits nach dem Orange-Freistaat, andererseits nach Johannesburg führt. — Eine spätere Reuters-Botschaft meldet einschränkend: „Die Meldung, daß eine Abtheilung der Garnison von Kapstadt Befehl erhalten habe, nach Mafeking abzuziehen, hat bisher keine Bestätigung gefunden.“ — Ueber die Streitmacht der Buren berichtet die englische Zeitschrift „The Broad Arrow“: „Nach der letzten Statistik beträgt die gesammte Burenbevölkerung in Transvaal, alle Alter und beide Geschlechter eingerechnet, 60 000 und der Umländer 87 000, und von diesen sind 80 Prozent britische Unterthanen.“ Dann heißt es, General Joubert könne nicht auf mehr als 15 000 Mann rechnen. Diese Zahlen sind nach den amtlichen Ermittlungen falsch, denn nach der Zählung von 1896 ist die Burenbevölkerung weit über drei mal so groß und die Ausländerbevölkerung war 42 000 Köpfe stark. Wie könnte wohl ein Völkchen von 60 000 Köpfen 15 000 Kriegskräfte stellen? Der Orange-Freistaat mit etwa 80 000 weißen Einwohnern stellt jetzt 15 000 Mann. Die dienstpflichtigen Burghers in Transvaal, die schon 1890 mehr als 37 000 Mann waren, sind auf über 50 000 Mann angewachsen. — Aus Kapstadt, 29. August, wird endlich berichtet: In der Gefühlsgebenden Versammlung hielt gestern Abend der Premierminister Schreiner eine Rede, in welcher er sein Vorgehen bezüglich der Durchfuhr von Munition nach dem Orange-Freistaat verteidigte. Er glaube, daß die Schwierigkeiten mit Transvaal ohne Krieg beseitigt werden würden. Er habe von dem Präsidenten des Ausführenden Rathes des Orange-Freistaates, Stejin, ein Telegramm erhalten, das befage, es sei unnöthig, die falschen und boshaften Meldungen zu enträften, der Orange-Freistaat erhebe die Waffen wider England. „Wir greifen nur zu den Waffen, um uns zu vertheidigen oder um Vertragsverpflichtungen Achtung zu verschaffen. Ich bin der Ansicht, die Schwierigkeiten zwischen Transvaal und England lassen einen friedlichen Ausgleich zu. Der Krieg würde eine Verletzung der Zivilisation sein!“ schließt das Telegramm Stejins. — Schreiner versprach gleichwohl, künftighin die Durchfuhr von Waffen scharf zu überwachen. — Heute Morgen wird noch gedrahtet:

London, 30. August. (Drahtmeldung.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Johannesburg von gestern, mehrere hervorragende Mitglieder der Volksvertretung halten die auswärtsige Lage für sehr ernst. Gerüchweise verlautet, es sei alle Hoffnung auf eine friedliche Lösung aufgegeben.

Deutschland.

Berlin, 29. August. Der Kaiser hat sich am Dienstag Vormittag zur Jagd nach Jechenid begeben.

Berlin, 29. August. Der Kaiser soll dem Kommandeur des Grenadierregiments König Friedrich II. (3. Ostpreussisches) Nr. 4, Oberst v. Anstingen, gelegentlich der am Sonnabend erfolgten Entlassung des demmal's Friedrich's des Großen seinen Besuch beim Regiment im Jahre 1901 in Aussicht gestellt haben, um an der in jenes Jahr fallenden 275jährigen Jubelfeier des Regiments theilzunehmen. Das Bestehen des Regiments, welches das älteste in der preussischen Armee ist, datirt aus dem Jahre 1626. Diese Jahreszahl trägt das Regiment laut Allerhöchster Kabinettsordre am Helmband. Dem Vernehmen nach wird am 1. September, am Tage der großen Herbstparade über das Gardekorps die Beförderung des Kriegsministers, Generalleutnants von Gopler, zum General der Infanterie erwartet. Seit dem 27. Januar 1895 Generalleutnant, wird von Gopler Ende September 58 Jahre.

Oesterreich.

Trautmann, 29. August. Die für gestern anberaumte Versammlung des politischen Vereins „Freiheit“ wurde wegen Formfehlers verboten. Die zahlreich erschienenen Theilnehmer, verstärkt durch Neugierige, insgesammt etwa 3000 Personen, zogen jugend mehrmals um den Ringplatz und jobann vor das Versammlungslokal, wo sie sich ohne das Eingreifen der Gendarmerie zerstreuten. Nach 10 Uhr abends wollten etwa 200 halbwüthige Burchen demonstrieren, wurden jedoch auseinandergetrieben. Um 11 Uhr abends war die Ruhe wiederhergestellt.

Rußland.

Petersburg, 28. August. Anlässlich der silbernen Hochzeit des Großfürsten und der Großfürstin Waldimir fand gestern ein Dankgottesdienst statt, welchem der Kaiser und die Kaiserin, alle anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen, mehrere fremde Fürstlichkeiten und die Deputationen des preussischen und österreichischen Husarenregiments beiwohnten, deren Chef der Großfürst ist.

Frankreich.

Paris, 29. August. Bei dem Präsidenten der Liga der antiken Jugend in Caen, Lesfère, wurde eine Hausdurchsuchung abgehalten, bei welcher Papiere beschlagnahmt wurden. Lesfère wurde heute verhaftet und nach Paris übergeführt. — Der frühere Redakteur des „Reit Journal“, Hissajou, welcher dem „Gclair“ das Geheimattentat „Ce canaille de D.“ übermittelte, ist heute Nachmittag verhaftet worden.

Norwegen.

Christiania, 29. August. „Aftenposten“ erfährt von angeblich wohnunterrichteter Seite, daß König Dskar, der am 2. September Christiania verläßt, von Helsingborg sich nach Kopenhagen begeben wird, um den Kaiser Nikolaus während dessen dortigen Aufenthalts zu begrüßen.

Asien.

Peking, 29. August. Der russische Gesandte und der englische Geschäftsträger sind übereingekommen, die Schwierigkeit, die in Hantau bezüglich des Besitzes der Firma Jardine, Matheson u. Co. entstanden ist, durch Schiedspruch erledigen zu lassen. — Von einem Eingreifen von Kofaten und einer Landung englischer Matrosen, wovon anderweitig berichtet worden ist, erwähnt die Depesche nichts.

Kunst und Wissenschaft.

Frankfurt a. M., 28. August. Goethe-Feier. Die Festvorstellung im Opernhause nahm einen glänzenden Verlauf. Nach der Overture zur „Zauberflöte“ sprach Fräulein Hoch einen von dem Intendanten Emil Claar verfassten stimmungsvollen Prolog, dem ein lebendes Bild, Gestalten aus Goethes Dichtungen darstellend, folgten. Den Schluß des Abends bildete die Aufführung von Goethes „Egmont“ mit neuen, prächtigen Dekorationen. Das festlich gestimmte Aeußere zahlreich erschienene Publikum spendete besonders nach dem Prolog reichen Beifall. — Der Regierungspräsident übermittelte dem Oberbürgermeister Adikes nachstehendes Telegramm des Kaisers zur Bekannmachung an die Bevölkerung: „Se. Majestät der Kaiser und Königin haben Ihre und des Herrn Oberbürgermeisters Meldung von dem glänzenden Verlauf der dortigen Veranstaltungen zur Feier des 150. Geburtstages Wolfgang von Goethes huldvollst entgegengenommen und lassen beifens danken. Se. Majestät nehmen herzlichen Antheil an der Freude, mit welcher die Stadt Frankfurt den bedeutungsvollen Jubeltag begeht, der einst ihr den größten Bürger und dem deutschen Vaterlande den unerreichten Dichtersfürsten geschenkt hat, und haben sich gefreut, daß die Festlichkeiten durch die persönliche Theilnehmung erlauchter Fürstlichkeiten noch eine besondere Ehrung erfahren haben. Auf Allerhöchsten Befehl: von Lucanus, Geheimer Kabinettsrath.“

Volksirthschaft.

Die Germania, Lebens-Vericherungs-Aktien-Gesellschaft zu Seltin, hat nach ihrem 41. Rechnungsabschluss für 1893 wiederum einen großen Zugang an neuen Versicherungen, ein bedeutendes Wachstum der Reservefonds und recht befriedigende finanzielle Ergebnisse für die mit Gewinnantheil Versicherten erzielt. Durch die Renaunahme von 10 419 Personen über 41 039 064 Mark Versicherungskapital und 208 269 Mark Jahresrente ist der aus dem Vorjahre übernommene Gesamtversicherungsbestand, abzüglich der Abgänge durch Tod und bei Lebzeiten Versicherter, auf 189 510 Personen mit 580 380 363 Mark Versicherungssumme und 2 376 446 Mark Jahresrente gestiegen. In Prämien wurden vereinnahmt 25 886 080 Mark, an Zinsen aus dem vorzugsweise in mündelicheren Hypotheken angelegten Reservefonds 7 879 818 Mark, zusammen 33 765 878 Mark. Die Ausgabe für fällige Kapitalien und Renten betrug 13 205 458 Mark. Der Verlauf der Sterblichkeit unter den Versicherten war wiederum sehr günstig und blieb um 1 249 704 Mark hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück. Dem Prämienreservefonds wurden 38 Prozent der Jahreserträge überwiesen und dessen Gesamtsumme hierdurch um 12 762 359 Mark auf 191 521 353 Mark erhöht. Aus dem Jahresüberschuß erhalten die mit Gewinnantheil Versicherten 4 016 243 Mark gegen 3 798 562 Mark im Jahre 1897. Die Dividendenreserve dieser Versicherten, die lediglich zur Verteilung an diese dient, belief sich Ende 1898 auf 15 927 312 Mark. Hieraus erhalten die nach Plan A Versicherten 21 Prozent ihrer im Jahre 1898 gezahlten vollen Dividenden-Prämie und die nach Plan B Versicherten eine gegen das Vorjahr um 3 Prozent steigende Dividende, und zwar im Jahre 1899 bis zu 57 Prozent, im Jahre 1900 bis zu 60 Prozent der maßgebenden vollen Jahresprämie. Die Sicherheitsfonds der Germania in Höhe von 220 390 964 Mark sind gegen das Vorjahr um 13 912 983 Mark gestiegen. Das Gesellschaftsvermögen, von dem 83 Prozent mit 186 295 069 Mark in mündelicheren Hypotheken belegt sind, erreichte Ende 1898 die Höhe von 224 650 530 Mark.

Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

Hamburg, 29. August. Dampfer „Abria“ 26. August mittags in Philadelphia. Dampfer „Andalucia“ 26. August in Port Said. Dampfer „Ascania“, von St. Thomas, 25. August 5 Uhr 15 Minuten in Hamburg. Dampfer „Auffria“ 24. August 7 Uhr vorm. von Baltimore nach Hamburg. Dampfer „Austria“, von Philadelphia, 25. August 8 Uhr nach Hamburg. Schnelldampfer „Auguste Viktoria“, von Hamburg nach New York, 25. August 6 Uhr 45 Minuten nachmittags von Gherbourg. Dampfer „Australia“, von St. Thomas nach Hamburg, 27. August 2 Uhr vorm. in Gherbourg. Dampfer „Belgradia“ 28. August von Baltimore. Dampfer „Bolivia“, von Hamburg nach Westindien, 27. August 1 Uhr vorm. von Gherbourg. Dampfer „Bulgaria“ 28. August 10 Uhr nachmittags in New York. Dampfer „Calabria“, von Hamburg nach New Orleans, 28. August 8 Uhr vorm. Dover paßirt. Dampfer „Castilia“ 26. August in St. Thomas. Dampfer „Colombian“, von Baltimore, 25. August 8:30 Uhr nach Hamburg. Dampfer „Francia“ 25. August in Colon. Dampfer „Georgia“, von Genoa nach dem La Plata, 28. August 3 Uhr vorm. Gibraltar paßirt. Dampfer „Graf Waldersee“ 26. August mittags von New York via Plymouth und Gherbourg nach Hamburg. Dampfer „Helene Widmers“ 28. August 9 Uhr vormitt. in Montreal. Dampfer „Hun-garia“ 27. August von St. Thomas via Gherbourg nach Hamburg. Dampfer „Polaria“ 26. August in New Orleans. Dampfer „Aretoria“, von Hamburg nach New York, 28. August 6 Uhr nachm. von Honoloue für mer. Dampfer „Sardinia“, von Hamburg via Gherbourg nach Westindien, 27. August 9 Uhr vormitt. in Gherbourg. Dampfer „Sarmatia“, von Ostafien nach Hamburg, 28. August vormittags Duffant paßirt. Dampfer „Sargonia“ 28. August von Kobe nach Newchwang. Dampfer „Sophie Widmers“, von Montreal, 27. August nachm. in Hamburg. Dampfer „Balefia“, von Persacola, 25. August 7 Uhr nachm. in Hamburg.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Tageskalender für Donnerstag, 31. August. Sonnenaufgang 4 Uhr 58 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 37 Minuten. Tageslänge 13 Stunden 39 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 8°38' Mond abnehmend. Mondaufgang vor 12 Uhr nachts. Untergang vor 4 1/2 Uhr nachmittags.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck auf 0 Grad reob. in Millimeter.	Temperatur in Celsius.	Feuchtigkeit in Prozent.	Windrichtung.	Wolken.
August 29 mittags 11 Uhr	752.0	15.4	45	WB	1
29 abends 9 Uhr	751.9	13.2	74	WB	3
30 früh 7 Uhr	752.2	15.4	87	WB	1

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Wenig verändertes, vorherrschend wolfiges, zuweilen halb aufklarendes Wetter mit Neigung zu geringeren Niederschlägen.

Meine Neuheiten in Herren- u. Knaben-Garderobe

fertig und nach Maass, empfehle ich für Herbst und Winter geneigter Beachtung.

Neueste reizende Façons in **Knaben-Anzügen und Mänteln.**

(18)

Loden-Joppen, Hohenzollern-Mäntel, Paletots, Anzüge, sowie einzelne Beinkleider.

Versand von Herren-Anzug- und Paletotstoffen, Damentuchen.

400 Muster vom einfachsten bis elegantesten Genre sofort franco an Jedermann.

Tuchhaus Gustav Abicht, Bromberg, Neue Pfarrstrasse 3/5.

Juwelier **Albert Schroeter**, Bromberg

neben Hôtel Lengning

57 Friedrichstrasse 57

neben Hôtel Lengning

empfiehlt seine Neuheiten in grösster Auswahl in

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren

Es ist nöthig, bei der Firma auf den Vornamen „Albert“ und die Hausnummer 57 zu achten.

zu billigsten Preisen.

Reichhaltigste Auswahlendungen nach ausserhalb postwendend.

Aluminium-Löth-Gebiß,
gefehllich geschliffen.
D. R. G. M. 108 735 u. 115 023.
Seitdem das Aluminium löthbar geworden, sind diese Platten nicht Gold der beste Ersatz, weil leicht, dauerhaft und billig. Alleinrecht zur Anfertigung für hiesige Stadt und Umgegend.
Jacobowsky, Belg. Zahnarzt.

Kachelöfen, Ofenarbeiten, Frische Original Eiserne Ofen
billigst bei
Fielitz & Meckel, Ofenfabrik, Bromberg. (302)

Möbelbeiladungen
nach Berlin per bald u. später gesucht.
127) **F. Wodtke, Möbeltransport.**

Nur 50 Mk.
kostet bei mir die neueste verbesserte (188)
Familien-Nähmaschine
unter 5 jähriger schriftlicher Garantie. Nähtunterricht unentgeltlich. **Teilzahlungen gestattet.** Keine Agenten, keine großen Geschäftshäuser, **deshalb so billig.** Verlangen Sie meine interessante Broschüre „Praktische Winke beim Maschinen-Einkauf“, welche gratis versende. Diese giebt ausführlich Aufklärung, warum ich billiger wie jede Konkurrenz sein kann.
J. F. Meyer, Bahnhofstrasse 95 a.
Mechanische Werkstätten.

Gänzlicher Ausverkauf.
Große kupf. Kessel, Kasserolen, Milchseihen u. s. w.
Schnelldämpfer, Milchkühler zu billigen Preisen. (183)
J. F. Semerau.

Einfachster Düngerstreuer
Patent Hampel. (257)
Gen. Vertr. B. Hirschfeld, Breslau.

Franenschönheit ist eine Zierde.
Durch den täglichen Gebrauch der **Lanolin-Schwefelmilch-Seife** von **Bergmann & Co.** in Dresden erh. man einen zarten weissen Teint.
Vorr. à St. 50 Pf. bei **H. J. Gamm.**

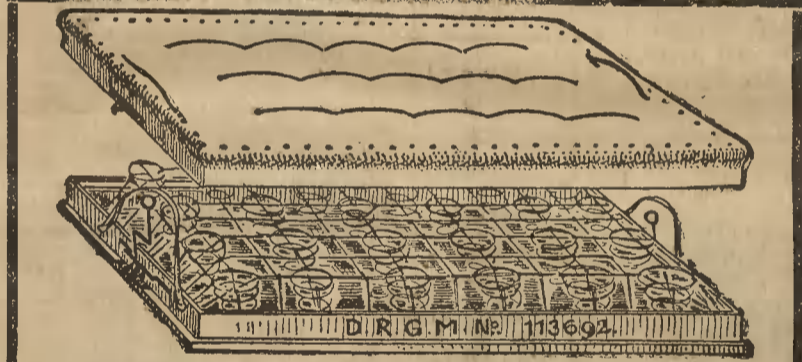
„Germania“
Lebens- Versicherungs- Actien- Gesellschaft zu Stettin.
Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.
Versicherungskapital Ende 1898: **M. 580,380,363**
Neue Anträge in 1898: **51,706,426**
Vermögen Ende 1898: **224,650,530**
Dividende der nach Plan B Versicherten im Jahre 1899 bis zu 57%, im Jahre 1900 bis zu 60% der vollen Dividenden-Jahresprämie. — Bezug der ersten Dividende 2 Jahre nach Abschluss der Versicherung.
Gewinnreserve für die Versicherten Ende 1898 **M. 15,927,312.**
Mitversicherung des Kriegsrückfalls und der Invaliditätsgefahr. — **Keine Arztkosten.** — Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch das Bureau der „Germania“ zu Bromberg, Centralverwaltung für die Provinzen „Posen“ und „Westpreußen.“
Bromberg, im August 1899. (137)
Carl Schönberg, Danzigerstrasse 6, I.

Emma Dumas
geb. Schmechel
Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2
Putz und Modes
empfiehlt
Trauerhüte
306) in grosser Auswahl.

Bromberger Fabriklager
der Firma G. Teschner & Co.
Inhaber: **W. Collath**
Frankfurt a. Oder
mit **Rottweiler Pulver**
Original fertig
geladene **Teschner-Patronen**
bei **Carl Schmidt**
vorm. S. J. Reinert
Telegramm-Adresse: **Wassenschmidt-Bromberg**

Bad Wildungen
Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** u. **Selenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unüberwundene Wirkung bei Nieren-, Blasen- u. Steinleiden, Magen- und Darmkatarrhen, sowie Störungen der Blutmischung, als **Blutarthrit, Bleichsucht** u. s. w. Verkauf 1898-974,200 Fläsch. Aus feiner d. Quellen werd. Salze gewonnen; d. l. Handel vorkomm. angebliche **Wildunger Salz** ist ein künstl. z. Theil unedl. Fabrikat. Schriften grat. Antrag. üb. d. Bad u. Wohn. i. **Waldschloß** u. **Europäischen Hof** erledigt. Die **Fabrik d. Wildunger Mineralquellen Act.-Gesellschaft.**

Fabrik-Lager
von **Güttler's**
gasdichten Jagdpatronen
„Adlermarke und Plastomenit“
bei **Alfons Roelle Nachf. Rudolph Utecht.**



Zerlegbare Sprungfeder-matratze.
Lüften und Reinigen der Matratze äusserst leicht u. schnell.
Vorzüglichste **Elasticität** und **Haltbarkeit.**
Bestes und **billigstes** Fabrikat. (126)

Fr. Hege, Möbelfabrik
und **Ausstattungs-Geschäft**
Bromberg.
D. R. G. M. 113 692.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“-Pfeilring-Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.

In Ausstattungs-Geschäft
Posenstrasse 32
Carl Kurtz,
kauft man wegen der durch geschl. geschützte Einrichtungen erreichten höchsten Reinlichkeit
Bettfedern am besten;
durch bedeut. Unkosten-Ersparnis **auch am billigsten.**
Geriffene Gänsefeder mit Dunne 1,50 und je theurer desto dünnere u. klarer bis zu **bester Gänsefeder 6 Mk.,** aus **Flughügeln**, kleinflüchtig u. ohne Federzusatz. — Sehr beliebt sind **Grüne Dunne 1,50 u. Halbdunne 1,00.**

Fertige Betten
1 Stand **Seitenbetten** mit 16 Pfd. f. 11 Mk. 1 „ f. möbl. Zimmer kostet bis 18 Mk. 1 „ **herzförmliche Betten** d. 24 Mk. an. Alle Größen **Ein-, Zwei-, Drei-, Vier-, Fünf-, Sechsbettige**, u. s. w. **Matragendrell** Nr. 1, 12 Mk. **Gegründet 1839. Carl Kurtz.** Alle Kunden, ob z. Verein gehörig oder nicht, erb. d. höchst. Rabatt.

Tapeten!
u. **Rouleaux**
aus meiner Concursmasse verkaufe, **solange Vorrath,** zu **Jedem annehmbaren Preise!!** Gleichzeitig halte mein neues Lager in 12, 14, 15-30 Pf. Tapeten, sowie meine bekannten feinen Genre angelegentlichst empfohlen! (304)
Bromberger Tapeten-Manufaktur
159. Danzigerstr. 159.
vis-à-vis **Orenz.**

Gebrachte Fahrräder, Halbrenner, Tourenräder, Straßenrenner, einige fast neue dabei, sind **fabelfast billig zu verkaufen.** ev. auf **Teilzahlung** bei **O. Lehming, Kornmarkt Nr. 2.** **Fahrrad-, Nähmaschinen- u. Kinderwagen-Handlung.**

Merkeinsten diesjähr. Tafelhonig
à B. d. 80 Pf., empfiehlt
M. Hildebrandt, Gammstrasse 17.

Rathauskeller.
Empfehle meine vorzügliche
Küche.
Frühstückskarte
30 bis 60 Pf.
Gr. Mittagstisch
à Couvert 60 u. 80 Pf.
Abendkarte
größte Auswahl hiesigen Ortes.
Ladellose Biere
Brauerei **Kunsterstein**
Reichelbräu **Kulmbach**
z. z. (218)
Emil Küssner.

Kräftiger Privat-Mittagstisch
à Portion 60 Pf. Danzigerstr. 48, I. r.
Molkerei und Dampfbäderei
4-5 Gammstrasse 4-5.
Frei in's Haus täglich mehrfach frisch
Vollmilch
und alle **Molkereiprodukte.**
Das größte Brod.
Bestellungen werden in unsern Läden und an unsern Verkaufswagen entgegen-genommen. (69)

Speisefartoffeln
werden in ganz ausgezeichnet, reifer Qualität geliefert. Preis 2 Mk. der Ctr. Abgabe nicht unter 2 Centnern. **Rechtzeitige Bestellung** erbeten. **Roben** bei **J. J. Goedel, Friedrichstrasse 35.**
Gut Alt-Beelch bei Bromberg.
Telephon Nr. 229. (132)

Magdeburger Wein-Sauerfohl
empfiehlt **Max Klein.**
Rosentartoffeln
Liefere den Ctr. à 2,00 Mk. frei Haus.
Futterkartoffeln à 1,10 Mk.
A. Bungeroth, Gr. Gartensee.

Zur Saat.
Square head-Grannen Weizen
sehr ertragreich, nicht gelagert, seit im Ctr. und in den Mehren giebt ab mit 3,00 Mark über höchste **Breslauer Notiz** am Tage vor der Lieferung, frei nächster **Abholung** gegen **Nachnahme.** (Säcke zum **Kostenpreis.**) (227)
Ehhardt in Lessendorf v. Frey-
stadt, Niederriesen, und in Retzkau,
v. Gramschütz, Kr. Sagan.
Dom. **Retzkau** giebt noch
Wintergerste
zur Saat mit 13,00 Mk. per 100 kg ab.

Putze nur mit Schloss-Crème
Zu haben in allen Material- u. Colonialwaaren-Handlungen.
General Depot Carl Wenzel, Bromberg.
Dierzu zwei Beilagen.

Die Hauptausgabe stelle betorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, den 30. August.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

* Des 150. Geburtstages Goethes ist in sämtlichen hiesigen Schulen durch Redeakte gedacht worden.

* Personalien. Zum Polizeipräsidenten von Königsberg ist der „Niprensischen Zeitung“ zufolge Regierungsrath von Kannevurf ernannt worden.

* Beschäftigung kontraktbrüchiger Arbeiter. Durch frühere Erlasse hat der Minister der öffentlichen Arbeiten darauf hingewiesen, daß die Dienststellen der Eisenbahnverwaltung bei der Annahme von Arbeitern sich von der ordnungsmäßigen Lösung ihres früheren Arbeitsverhältnisses sorgfältig zu überzeugen und ebenso, daß die künftigen Eisenbahndirektionen darüber zu machen haben, daß seitens der mit eisenbahnfiskalischen Bauausführungen beauftragten Unternehmer die Annahme kontraktbrüchiger Arbeiter vermieden wird.

* Uffimtheater. Heute geht der Schwank „Die Freuden der Nüchternheit“ von Hennequin zum zweiten Male in Szene. Donnerstag findet auf vielseitiges Verlangen eine nochmalige Aufführung von „Blas den Frauen!“ statt und auf Freitag ist das Benefiz für Herrn Oberregisseur Oscar angelegt, wobei das Lustspiel „Gewagte Mittel“ von Stahl zur Darstellung gelangt.

* Stechbrieflich verfolgt wird der Zigeuner Robert Rudolph alias Urban aus Oberschlesien wegen Mordes. Der Mord ist begangen in der Nacht vom 26. zum 27. Juli d. J. bei Neuhof (Pöme) am dem Zigeuner Anton Herrmann.

* Verhaftet worden ist der Lehrling eines hiesigen Friseurgeschäfts, weil er im Verdachte steht, aus der Ladenkasse seines Prinzipals des öftern kleinere Geldbeträge entwendet zu haben.

* Der Radfahrerverein „Wanderlust“ in Schleusenau hatte am Sonntag Nachmittag ein Chausseerennen auf Crone zu veranstaltet, das bei etwas starkem Winde vor sich ging.

* Der Radfahrerverein „Wanderlust“ in Schleusenau hatte am Sonntag Nachmittag ein Chausseerennen auf Crone zu veranstaltet, das bei etwas starkem Winde vor sich ging.

* Der Radfahrerverein „Wanderlust“ in Schleusenau hatte am Sonntag Nachmittag ein Chausseerennen auf Crone zu veranstaltet, das bei etwas starkem Winde vor sich ging.

* Der Radfahrerverein „Wanderlust“ in Schleusenau hatte am Sonntag Nachmittag ein Chausseerennen auf Crone zu veranstaltet, das bei etwas starkem Winde vor sich ging.

* Der Radfahrerverein „Wanderlust“ in Schleusenau hatte am Sonntag Nachmittag ein Chausseerennen auf Crone zu veranstaltet, das bei etwas starkem Winde vor sich ging.

* Der Radfahrerverein „Wanderlust“ in Schleusenau hatte am Sonntag Nachmittag ein Chausseerennen auf Crone zu veranstaltet, das bei etwas starkem Winde vor sich ging.

* Der Radfahrerverein „Wanderlust“ in Schleusenau hatte am Sonntag Nachmittag ein Chausseerennen auf Crone zu veranstaltet, das bei etwas starkem Winde vor sich ging.

* Der Radfahrerverein „Wanderlust“ in Schleusenau hatte am Sonntag Nachmittag ein Chausseerennen auf Crone zu veranstaltet, das bei etwas starkem Winde vor sich ging.

* Der Radfahrerverein „Wanderlust“ in Schleusenau hatte am Sonntag Nachmittag ein Chausseerennen auf Crone zu veranstaltet, das bei etwas starkem Winde vor sich ging.

Bohnen etc. haben dabei schon gelitten. Mitte Juni erkor hier auf vielen Stellen der Roggen. Der frostfreie Sommer beschränkte sich dieses Jahr hier nur auf etwa 2 Monate.

* Schneidemühl, 28. August. (Selbstmordversuch.) Ohne jegliche Veranlassung sprang heute gegen Abend die Ehefrau eines Bahnbeamten H. aus dem Fenster ihrer Wohnung im zweiten Stockwerke auf die Straße und fiel so unglücklich, daß ihr beide Beine brachen.

* Schneidemühl, 28. August. (Zum Städte- tag.) Mit den Vorbereitungen zu dem am 23. September hier stattfindenden Städte- tag ist der „Schneidemühl. Ztg.“ zufolge bereits begonnen worden.

* Znowraslaw, 29. August. (Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals.) Hat das Komitee den Kaiser eingeladen und es ihm überlassen, den Tag für die Feierlichkeit zu bestimmen.

* Znowraslaw, 29. August. (Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals.) Hat das Komitee den Kaiser eingeladen und es ihm überlassen, den Tag für die Feierlichkeit zu bestimmen.

* Znowraslaw, 29. August. (Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals.) Hat das Komitee den Kaiser eingeladen und es ihm überlassen, den Tag für die Feierlichkeit zu bestimmen.

* Znowraslaw, 29. August. (Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals.) Hat das Komitee den Kaiser eingeladen und es ihm überlassen, den Tag für die Feierlichkeit zu bestimmen.

* Znowraslaw, 29. August. (Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals.) Hat das Komitee den Kaiser eingeladen und es ihm überlassen, den Tag für die Feierlichkeit zu bestimmen.

* Znowraslaw, 29. August. (Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals.) Hat das Komitee den Kaiser eingeladen und es ihm überlassen, den Tag für die Feierlichkeit zu bestimmen.

* Znowraslaw, 29. August. (Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals.) Hat das Komitee den Kaiser eingeladen und es ihm überlassen, den Tag für die Feierlichkeit zu bestimmen.

* Znowraslaw, 29. August. (Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals.) Hat das Komitee den Kaiser eingeladen und es ihm überlassen, den Tag für die Feierlichkeit zu bestimmen.

* Znowraslaw, 29. August. (Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals.) Hat das Komitee den Kaiser eingeladen und es ihm überlassen, den Tag für die Feierlichkeit zu bestimmen.

* Znowraslaw, 29. August. (Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals.) Hat das Komitee den Kaiser eingeladen und es ihm überlassen, den Tag für die Feierlichkeit zu bestimmen.

* Znowraslaw, 29. August. (Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals.) Hat das Komitee den Kaiser eingeladen und es ihm überlassen, den Tag für die Feierlichkeit zu bestimmen.

* Znowraslaw, 29. August. (Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals.) Hat das Komitee den Kaiser eingeladen und es ihm überlassen, den Tag für die Feierlichkeit zu bestimmen.

* Znowraslaw, 29. August. (Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals.) Hat das Komitee den Kaiser eingeladen und es ihm überlassen, den Tag für die Feierlichkeit zu bestimmen.

* Znowraslaw, 29. August. (Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals.) Hat das Komitee den Kaiser eingeladen und es ihm überlassen, den Tag für die Feierlichkeit zu bestimmen.

* Znowraslaw, 29. August. (Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals.) Hat das Komitee den Kaiser eingeladen und es ihm überlassen, den Tag für die Feierlichkeit zu bestimmen.

* Znowraslaw, 29. August. (Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals.) Hat das Komitee den Kaiser eingeladen und es ihm überlassen, den Tag für die Feierlichkeit zu bestimmen.

* Znowraslaw, 29. August. (Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals.) Hat das Komitee den Kaiser eingeladen und es ihm überlassen, den Tag für die Feierlichkeit zu bestimmen.

* Znowraslaw, 29. August. (Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals.) Hat das Komitee den Kaiser eingeladen und es ihm überlassen, den Tag für die Feierlichkeit zu bestimmen.

* Znowraslaw, 29. August. (Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals.) Hat das Komitee den Kaiser eingeladen und es ihm überlassen, den Tag für die Feierlichkeit zu bestimmen.

* Znowraslaw, 29. August. (Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals.) Hat das Komitee den Kaiser eingeladen und es ihm überlassen, den Tag für die Feierlichkeit zu bestimmen.

* Znowraslaw, 29. August. (Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals.) Hat das Komitee den Kaiser eingeladen und es ihm überlassen, den Tag für die Feierlichkeit zu bestimmen.

Danzig, 28. August. (Der vollziehende Direktor der Danziger Privat-Bank) Herr Vangerfeldt tritt wegen andauernder Kränklichkeit zum 1. Oktober in den Ruhestand.

Danzig, 29. August. (Im Streit er- schlag.) Am Sonnabend Nachmittag erschlug in Weichselmünde der 24 Jahre alte Seefahrer Sommerfeld den 43jährigen Fischer Sierke.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

als man neuen Kämpfen entgegen ging. Namentlich in Bromberg und Znowraslaw erschien die kon- servative Partei wohlgerüstet auf dem Plan; hier wie dort bestanden Wahlkomitees.

Danzig, 29. August. (Im Streit er- schlag.) Am Sonnabend Nachmittag erschlug in Weichselmünde der 24 Jahre alte Seefahrer Sommerfeld den 43jährigen Fischer Sierke.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Danzig, 29. August. (Zum Fall Ver- neri.) Wie der „N. S. Z.“ mitgeteilt wird, war der verhaftete Rechtsanwalt Werner Reservoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Regiment.

Wahlbewegung im Bromberger Bezirk vor 50 Jahren.

F. H. Vor 50 Jahren wurde zum ersten Male eine preussische Volksvertretung nach dem „stimmlosen Wahlgesetz“ vom 5. Dezember 1848 gewählt.

Die Wahlagitation in der Stadt wie auf dem Lande war äußerst lebhaft; Liberale und Konser- vative standen einander gegenüber.

Die Wahlagitation in der Stadt wie auf dem Lande war äußerst lebhaft; Liberale und Konser- vative standen einander gegenüber.

Die Wahlagitation in der Stadt wie auf dem Lande war äußerst lebhaft; Liberale und Konser- vative standen einander gegenüber.

Die Wahlagitation in der Stadt wie auf dem Lande war äußerst lebhaft; Liberale und Konser- vative standen einander gegenüber.

Die Wahlagitation in der Stadt wie auf dem Lande war äußerst lebhaft; Liberale und Konser- vative standen einander gegenüber.

Die Wahlagitation in der Stadt wie auf dem Lande war äußerst lebhaft; Liberale und Konser- vative standen einander gegenüber.

Die Wahlagitation in der Stadt wie auf dem Lande war äußerst lebhaft; Liberale und Konser- vative standen einander gegenüber.

Die Wahlagitation in der Stadt wie auf dem Lande war äußerst lebhaft; Liberale und Konser- vative standen einander gegenüber.

Ein Wunder der Welt.

Als die Frau Hartmann vor einiger Zeit sah, wie verschiedene Leute sagten, daß bei ihr alle Nerven und Medialien umfließen würden, da hätte sie sich nicht wundern dürfen.

Als die Frau Hartmann vor einiger Zeit sah, wie verschiedene Leute sagten, daß bei ihr alle Nerven und Medialien umfließen würden, da hätte sie sich nicht wundern dürfen.

Als die Frau Hartmann vor einiger Zeit sah, wie verschiedene Leute sagten, daß bei ihr alle Nerven und Medialien umfließen würden, da hätte sie sich nicht wundern dürfen.

Als die Frau Hartmann vor einiger Zeit sah, wie verschiedene Leute sagten, daß bei ihr alle Nerven und Medialien umfließen würden, da hätte sie sich nicht wundern dürfen.

Als die Frau Hartmann vor einiger Zeit sah, wie verschiedene Leute sagten, daß bei ihr alle Nerven und Medialien umfließen würden, da hätte sie sich nicht wundern dürfen.

Als die Frau Hartmann vor einiger Zeit sah, wie verschiedene Leute sagten, daß bei ihr alle Nerven und Medialien umfließen würden, da hätte sie sich nicht wundern dürfen.

Als die Frau Hartmann vor einiger Zeit sah, wie verschiedene Leute sagten, daß bei ihr alle Nerven und Medialien umfließen würden, da hätte sie sich nicht wundern dürfen.

Als die Frau Hartmann vor einiger Zeit sah, wie verschiedene Leute sagten, daß bei ihr alle Nerven und Medialien umfließen würden, da hätte sie sich nicht wundern dürfen.

Als die Frau Hartmann vor einiger Zeit sah, wie verschiedene Leute sagten, daß bei ihr alle Nerven und Medialien umfließen würden, da hätte sie sich nicht wundern dürfen.

Als die Frau Hartmann vor einiger Zeit sah, wie verschiedene Leute sagten, daß bei ihr alle Nerven und Medialien umfließen würden, da hätte sie sich nicht wundern dürfen.

Als die Frau Hartmann vor einiger Zeit sah, wie verschiedene Leute sagten, daß bei ihr alle Nerven und Medialien umfließen würden, da hätte sie sich nicht wundern dürfen.



Frau Hartmann

(Nachdruck verboten.)

Preussischer Landtag. Herrenhaus.

22. Sitzung vom 29. August.

Das Haus ist schwach besetzt.
1 Uhr. Am Ministerische: Schönstedt, Dr. von Miquel, Vofse, Freiherr von der Neke, Freiherr von Hammerstein u. a.

Auf der Tagesordnung steht die einmalige Schlussberatung des nochmal in veränderter Fassung vom Abgeordnetenhaus zurückgelassenen Entwurfs eines Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch.

Das Abgeordnetenhaus hat bekanntlich die vom Herrenhause gestrichene Bestimmung, betreffend die Mündelsicherheit der Kommunalobligationen der preussischen Hypothekendarlehen, wiederhergestellt.

Verichterstatter Dr. von Schelling beantragt, dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses beizutreten. Die uns beschäftigende Vorlage würde auf einen toten Strang gerathen und die Verfassung würde keinen Ausweg bieten, wenn das Herrenhaus bei seiner ablehnenden Haltung beharrt. Ich bitte das Herrenhaus, hier eine noble officium zu übernehmen, und dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses zuzustimmen.

Frhr. von Wanteuffel: Der größte Theil meiner politischen Freunde und ich werden jetzt dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses zustimmen, um das Scheitern des Gesetzes und den dann nöthigen Erlaß eines Nothgesetzes zu verhüten. Ich bebaue, daß das Herrenhaus gezwungen ist, seinerseits nachzugeben und ich habe den dringenden Wunsch, daß uns in Zukunft derartige Situationen erspart bleiben.

Frhr. v. d. Schulenburg-Weezendorf: Die königliche Staatsregierung hat sich selbst in die jetztige Nothlage verwickelt. Im Lande wird vieles, was hier in und um die Parlamente herum passiert, nicht verstanden. Ich habe keinen Grund, von meiner bisherigen Stellungnahme abzuweichen und werde gegen den Beschlusse des Abgeordnetenhauses stimmen.

Oberbürgermeister V. d. Rönne: Ich hätte gewünscht, daß schon am Sonnabend der Beschlusse, wie er heute gefaßt werden wird, gefaßt worden wäre. Aber ich freue mich trotzdem, daß wir heute nachgeben, also die Klügeren von den beiden sind. (Geisterlei.)

Darauf wird der Gesetzentwurf in der Fassung des Abgeordnetenhauses einstimmig angenommen. Präsident Fürst zu Wied: Meine Herren! Wir sind jetzt am Schlusse unserer Arbeiten angelangt. Auf Wiedersehen im Januar nächsten Jahres! Schluß 1 1/2 Uhr.

Schlussung der Vereinigten beiden Häuser des Landtages

im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses
vom 29. August.

Der Saal ist schwach besetzt.
3 Uhr. Am Ministerische: Fürst Hohenlohe, Dr. von Miquel, Freiherr von Hammerstein, Schönstedt, Vreselb, Dr. Vofse, von Gohler, Thielen, von der Neke.

Präsident des Herrenhauses Fürst zu Wied eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Auf Grund einer Vereinbarung der Präsidenten der beiden Häuser des Landtages habe ich die Ehre, heute in der Schlussung der beiden Häuser den Vorsitz zu führen und erenne zu Protokollführern die Herren von Brochem und Graf Hutten-Czapitzki, zu Schriftführern die Herren Weitelam und Graf Seydlitz.

Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe: Ich habe dem Hause eine Allerhöchste Botenschaft mitzutheilen. (Die Anwesenden erheben sich.) Dieselbe lautet:

„Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen u. s. w., haben auf Grund des Artikels 77 der Verfassungsurkunde vom 11. Januar 1850 den Präsidenten Unseres Staatsministeriums, Fürsten zu Hohenlohe, beauftragt, die gegenwärtige Session der beiden Häuser des Landtages am 29. dieses Monats in Unserem Namen zu schließen.“

Gegeben Neues Palais, 28. August 1899.
Wilhelm.
Gegenzeichnet vom gefamten Staatsministerium. Ich habe die Ehre, dem Herrn Präsidenten die Urkunde zu übergeben.

Sodann gab der Reichskanzler namens der Staatsregierung eine Erklärung ab, bezüglich derer wir unsere Leser auf den Beirathen verweisen, und schloß: Auf Grund des mir erteilten Allerhöchsten Auftrags erkläre ich die Sitzungen des Landtages für geschlossen.

Das Haus nimmt diese Aeußerungen schweigend entgegen.

Präsident Fürst zu Wied: Se. Majestät der deutsche Kaiser, unser allergnädigster König und Herr, er lebe hoch!

Die Anwesenden stimmen dreimal lebhaft in diesen Ruf ein.
Damit ist die Sitzung beendet.
Schluß 3 1/2 Uhr.

Gerichtssaal.

s. Inowrazlaw, 29. August. Heute fand vor dem Schöffengericht die Verhandlung gegen den angeblichen Le Blanc alias Hume statt. Seine Vornamen sind: Felix Wilhelm Amandus. Er ist 40 Jahre alt, Schloffer, in Königsberg geboren, katholisch, jedoch im Jahre 1896 zur evangelischen Konfession übergetreten. Wegen Sittlichkeitsverbrechen und anderen Delikten schon vorbestraft, hatte er sich heute wegen Betrugs zu verantworten. Am 13. d. M. wurde er vom Polizeisten Schönfels wegen Betrugs verhaftet. Bei der Verhaftung sagte er, er heiße Le Blanc, sei Franzose, Papiere besitze er nicht und komme direkt aus Dresden. In das Gefangeneregister ließ er sich unter demselben Namen eintragen. Tags darauf machte er dem Amtsanwalt Pfitzner das offene Geständniß, daß er den R. e. d. C. Z. n. e. c. t. in der Gegend bei Berent erschossen und sodann beraubt habe; ferner habe er auf eine Kellnerin in Danzig einer nicht bezahlten Forderung wegen geschossen. Er habe also einen vollendeten und einen versuchten Raubmord auf dem Gewissen. Diese Geständnisse machte er auch dem Untersuchungsrichter gegenüber. Diese sensationellen Angaben haben die hiesigen Behörden, die Danziger Staatsanwaltschaft und viele Zeitungen beschäftigt. Als der Untersuchungsrichter den Angeklagten auf die Folgen eines Raubmordes hinwies, da stellte er plötzlich seine Geständnisse in Abrede und gab seine Personalien in der oben angegebenen Form an. Auf die Vorhaltungen des Vorzingers, warum er durch Annahme eines falschen Namens und fremder Nationalität den Be-

hörden so viel Arbeit gemacht habe, antwortete er, daß er nicht gewußt habe, was er sprach noch wissen er sich besichtigte. Auf die Frage, woher er so genau von dem Raubmord bei Berent wußte, ob er vielleicht davon gehört oder gelesen habe, gab er zur Antwort, daß er als Geselle von anderen Gesellen die französische Sprache erlernt habe und sie, ebenso wie die italienische vollständig beherrsche. Von dem Raubmord bei Berent und vom Attentat auf die Kellnerin habe er weder etwas vernommen noch gelesen; er habe in Jdun bei Krotoschin vom 12. April bis zum 26. Juni gearbeitet. Auf die Frage, warum er im Juni von einem Gendarm im Graben bei Krotoschin gefunden wurde, antwortete er, daß er sich auf zwei Tage von der Arbeit losgemacht habe, in Krotoschin gewesen sei, jedoch im Graben übernachtete. Die heutige Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 6 Wochen Haft und Ueberführung in das Arbeitshaus.

Kunst und Wissenschaft.

Auf der Suche nach Andree. Von einem Mitglied der Rathorischen Expedition nach Ostgrönland ist dem Stockholmer „Dagbladet“ ein vom 15. Juli aus Kap Verghaus datirter Bericht zugegangen, dem folgendes entnommen sei: „Antarctic“, das Fahrzeug der Expedition, verließ am 25. Mai Helsingborg und kurz darauf wurden die Feuer unter den Kesseln gelöscht. Die Reise wurde nun unter Segel fortgesetzt, da man soviel als möglich den Kohlenvorrath sparen wollte. Vom 31. Mai bis zum 6. Juni wurden umfassende Votungen in dem nördlichen Atlantischen Meere vorgenommen, worauf Kurs genommen wurde zwischen Island und Jan Mayen, um in nordwestlicher Richtung den Eisfeld zu erreichen und die Möglichkeit zu untersuchen, denselben zu durchbrechen. Das Radeis war sehr dicht, und da es unthunlich war, den Belt zu passieren, feuerte man gen Jan Mayen, eine Insel, die ungefähr auf dem 71. Grad nördlicher Breite und 8. Grad westlicher Länge liegt und die schon mehr als zwei Jahrhunderte bekannt ist. Mehrere Expeditionen haben diese Insel besucht, aber sie ist doch nur unvollständig durchsucht. Während des Aufenthaltes auf Jan Mayen kam der Johannstag mit Sonnenschein und so warmem Wetter, daß die Mitglieder der Expedition bei ihren Untersuchungen förmlich in Schweiß gebadet wurden. Am nächsten Tage ging man Anker auf und die Fahrt wurde nordwärts fortgesetzt. — An den folgenden Tagen geriet „Antarctic“ mehrere Male mit Treibeis in Kollision; aber am 30. Juni traf man ein schottisches Walfängerschiff, welches mittheilte, daß man ohne große Gefahr die Küste erreichen könne. In der kommenden Nacht war die Expedition nahe daran, vom Eise eingeschlossen zu werden, aber morgens zeigte sich eine offene Rinne nach der Küste zu, und durch diese Rinne erreichte „Antarctic“ die Klein-Bendulung-Insel. Man sollte jetzt daran denken, nach Andree und seinen Begleitern zu suchen, und die Shannon-Insel wurde als erstes Operationsfeld ausersehen. Alles war klar zur Landung, und die Expedition näherte sich schnell der südlichen Küste der Insel, als sich ein unüberwindlicher Nebel herabsenkte. Drei Tage lang treuste man im Nebel, ohne imstande zu sein, das mindeste auszurichten. Am 8. Juli wurde wieder ein Landungsversuch gemacht, man mußte aber wegen starken Eistreibens davon absehen und beschloß daher vorläufig nach Süden zu gehen und erst unter günstigeren Verhältnissen wieder die nördlicheren Breitengrade zu suchen. — Am 12. Juli landete die Expedition bei dem Königin Augustas-Thal auf dem Festlande. Und an demselben Tage wurden sieben Moschusochsen erlegt, von welchen an der Küste große Menge vorkommen. Von Andree kann die Expedition daher bis weiter keine Aufklärungen geben. Aber es geht aus dem Bericht hervor, daß es kaum mit nennenswerthen Schwierigkeiten verbunden sein wird, nämlich die grönländische Ostküste zu erreichen, jedenfalls zwischen dem 73—75 Grad nördlicher Breite. Dort wo die „Antarctic“, als der Brief abgehandelt wurde, vor Anker lag, hatten auch drei kleinere norwegische Segelschiffe Ankerplatz gesucht. Und es scheint somit, daß die grönländische Ostküste viel leichter zugänglich ist, als man bisher angenommen hatte.

Bunte Chronik.

— Eine wichtige Neuerung für Eisenbahnen ist neulich zum ersten Male an einem Zuge der Londoner Stadtbahn erprobt worden. Es handelt sich um einen Apparat, der dem Zugführer die Möglichkeit giebt, durch Bewegung eines Hebels von seinem Abtheil aus alle Thüren des Zuges zu schließen. Der Apparat, der die Bezeichnung Frazer Eisenbahnführer-Kontrollier führt, wird durch comprimirte Luft betrieben, die nach unter dem Wagen befindlichen Zylindern hingepreßt wird. Durch eine Kombination von Hebeln und Federn schließen sich dann die offenen Thüren von selbst, und zwar geht dies so allmählich vor sich, daß keine Verletzungen von Passagieren vorkommen können. Wenn z. B. jemand die Hand oder einen Finger zwischen die Thürflüge halten würde, so würde er keine Quetschung davontragen, sondern die Thür würde einfach nicht ganz schließen bis das Hinderniß beseitigt ist. Der Apparat kann in Verbindung mit der Luftbremse gesetzt oder durch eine besondere Luftpumpe betrieben werden.

— Die Opfer der Diphtherie haben sich in Preußen auch in den letzten Jahren erheblich vermehrt. Die Angaben darüber verdienen mit Rücksicht darauf eine besondere Aufmerksamkeit, daß die Behandlung der Diphtherie mit Heilserum seit 1895 allgemeiner geworden ist. Während diese Krankheit im Jahrzehnt 1885—94 jährlich durchschnittlich 46 000, d. i. 1,55 von 10 000 Einwohnern des preussischen Staates dahinstarrte, erlagen hier in den Jahren 1895, 1896 und 1897 nur 28 717 bezw. 24 251 und 20 077, d. i. 9,0 bezw. 7,6 und 6,2 von 10 000 Einwohnern. Am auffallendsten war der Rückgang in den Regierungsbezirken Potsdam, Schleswig, Hildesheim, Lüneburg, Rassel und Wiesbaden. Vergleicht man die Sterblichkeit an Diphtherie für Kinder unter 10 Jahren in der Zeit von 1876 bis 1894 und in den Jahren 1895, 1896 und 1897, so ergibt sich für Berlin als höchste Sterblichkeit die des Jahres 1881, in welchem 1698 Kinder gleich 69,98 auf 10 000 Lebende dieser Altersklasse an jener Krankheit gestorben sind; nur halb so groß war die Sterblichkeit im Jahre 1891 mit 1015 Sterbefällen gleich 33,62 auf 10 000 Lebende. Noch günstiger erscheint dagegen die Sterbeziffer in den Jahren 1895, 1896 und 1897, in denen nur 908 bezw. 530 und 492 gleich 27,34, 16,90 und 15,57 von 10 000 lebenden Kindern bis 10 Jahren von der Diphtherie dahingerafft sind. In Frankfurt a. M. ist die Sterbeziffer auf 10 000 Lebende Kinder sogar bis auf 5,89, in Hannover auf 8,78, in Barmen auf 9,50,

in Magdeburg auf 10,69 im Jahre 1897 gesunken. In den übrigen Großstädten war der Rückgang weniger erheblich. Von Interesse wäre es, die Ursache dieser Verschiedenheit festzustellen.

— Madame Labori. Der Gattin des gegenwärtig im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehenden Drehfuß-Vertheidigers Maître Labori widmet eine englische Zeitschrift eine Spalte in ihrer neuesten Nummer. Madame Labori ist, wie man in Paris sehr wohl weiß, eine geborene Engländerin; über ihre etwas romantische, aber maßlose Vergangenheit erzählt die „Volkzeit.“ folgendes: Als Mitwirkende in den berühmten Promenadenkonzerten in Covent Garden in London erregte im Jahre 1882 eine jugendliche Pianistin Miß Maggie Okey viel Bewunderung. Das junge Mädchen war damals noch Schülerin der Londoner Musikakademie. Bald darauf machte Maggie eine Tournee durch Deutschland und Oesterreich, wo ihr vorzügliches Spiel überall großen Beifall fand. Bei ihrer Rückkehr nach England lernte sie die mit Ruhm bedeckte, kaum 17jährige Klaviervirtuosin im Hause ihrer Mutter, die im vornehmen Stadttheil der britischen Metropole ein elegantes Ausländer-Pensionat unterhielt, den französischen Juristen Mr. Labori kennen. Zur selben Zeit wohnte in dem Pensionat der bekannte Pianist Vladimir von Pachmann, und beide Männer bemühten sich um die Hand der reizenden Tochter des Hauses. Miß Maggie wählte den Künstler. Die Ehe wurde aber keine glückliche, und wenige Jahre später erfolgte in Amerika die Scheidung. Nach Europa zurückgekehrt, begegnete die um viele schmerzliche Erfahrungen reicher gewordene Künstlerin wieder ihrem früheren Bewerber Labori, der noch dieselben Gefühle für sie aegte. Diesmal wies sie ihn nicht von sich, und — wie hlgemal behauptet wird — nun führen Monsieur und Madame Labori ein ideales Eheleben. Die Gemalin des berühmten Advokaten ist keine besondere Schönheit, aber ihrer äußeren Erscheinung haftet jenes undefinirbare etwas an, das bescheidener wirkt als ein klassisch geschmittenes Gesicht. Ihr sanftes, lebenswürdiges Wesen, der vollendete Takt der wohlgezogenen Witte in Verbindung mit dem Chic und der Grazie, die sie der Pariserin abgeben, machen die intelligente, mit reger Phantasie begabte Frau zu einer ungemein fesselnden Persönlichkeit. Als Mme. de Pachmann spielte sie in allen besseren Konzerten in London, und zum letzten Male erschien sie in Paris in der Dessenlichkeit. Nach ihrer Verheirathung mit Maître Labori hat Maggie Okey-Pachmann aufgehört zu existieren. Wer jedoch Gelegenheit hat, Mme. Labori in ihrem Heim zu hören, ist der Ueberzeugung, daß sie es noch heute mit den besten Pianistinnen aufnehmen kann. Sie vernachlässigt ihre Kunst in keiner Weise. Ihre Freunde behaupten, daß die drei sie ganz in Anspruch nehmenden Leidenschaften ihr Gatte, ihre Musik und ihr geliebtes Paris seien.

— Daß der Tod durch den Zahn wilder Thiere zu den wenigst schmerzlichen gehört, will ein englischer Gelehrter in einem eben erschienenen Buche beweisen und bringt zu diesem Behufe zahlreiche Zeugnisse bei, denen das „Journal des Debats“ folgende entnimmt. Ein englischer Kapitän schreibt: „Die Löwin stürzte auf mich los und warf mich zu Boden. Ich verlor sofort das Bewußtsein und kam erst wieder zu mir, als man mich aufgehoben hatte. Der Tageshieb und der Blutverlust hatten mich empfindungslos gemacht und erst nach einigen Tagen empfand ich Schmerzen.“ — Ein Leutnant der Kolonialarmee äußert sich ähnlich: „Was meine Empfindung betrifft, die ich beim Angriff des Löwen hatte, so muß ich gestehen, daß ich keinen Schmerz fühlte. Die Bestie biß mich, das sah ich genau, aber das Bewußtsein verließ mich nicht, ich war vollständig schmerzfrei.“ — G. Neve, Spitalarzt zu Eringar in Kaschmir, behandelte etwa zehn Personen, die von Bären überfallen worden waren und übereinstimmend erklärten, daß sie anfangs gar keinen Schmerz verspürten. Kurz, von 62 Personen, die der englische Gelehrte befragte, erklärten 60, daß sie unter dem Zahn der Bestien keinen Schmerz verspürten.

Standesamt Schulz.

Bom 19. bis 26. August 1899.
Aufgebote. Oberleutnant Johannes Tanems, Thorn, Johanna Wegener.
Eheschließungen. Landwirth Richard Stengel, Niederheim, Kreis Bromberg, Minna Zante, Siebenbergen. Geburten. Arbeiter Friedrich Bünger, Weichelfhof, 1 T. Arbeiter Heinrich Pomplun 1 T. Fabrikarbeiter Johann Krzeski, Dobronin i. Polen, 1 S. Heizer Emil Banz, Feuerland, 1 S. Arbeiter Heinrich Hermann 1 T. Bäckermeister Rudolf Jätel 1 T. Arbeiter Wilhelm Klemm 1 T.
Sterbefälle. Arbeiter Wilhelm Zittlau 29 J.

Büchermarkt.

* Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Unkluft. 21. Jahrgang 1898/99. (M. Harlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 85 Pf. Bräuneration unkl. Franzosenbung 10 Mark.) Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ ist die vielseitigste unter allen geographischen Zeitschriften, woraus sich ihre weite Verbreitung erklärt. In dem sie alle Zweige der Erdkunde in gleichem Maße pflegt, bietet sie jedem Leser etwas Interessantes. Gebogene Aufsätze von hervorragenden Fachmännern und Reisenden über Länder- und Völkerkunde, Beiträge aus den Gebieten der Astronomie und Statistik, Biographien zeitgenössischer Geographen und Forschungsreisender, zahlreiche Mittheilungen über geographische Vorgänge auf dem ganzen Erdrunde bilden ihren Inhalt. So gestaltet sie sich zu einem internationalen Organ der Geographie, welches den Leser in allen geographischen Dingen stets auf dem Laufenden hält. Nicht zu unterschätzen ist die Beigabe vorzüglicher Illustrationen und sorgfältig ausgeführter Karten.

Thorner Weichsel-Schiffsrapport.

Thorn, 29. August. Wasserstand: 1,04 Meter über 0. Wind: Oiten. — Wetter: Theilweise regnerisch. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffs-Verkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Gögens	D. Genitid	Güter	Bromberg-Thorn
Bursche	Rahn	Kleie	Warschau-Thorn
Smiegelsti	do.	Steine	Mieszawa-Thorn
Witt	do.	Woggen	Thorn-Danzig

Neudamm, 29. August. Es sind heute von hier ab geschommen: Tour Nr. 192, Gubernan u. Moris mit 33 Flotten.

Schiffsbewegung.

Berlin, 29. August. Laut telegraphischer Meldung ist S. M. S. „Moltke“, Kommandant Kapitän zur See Schröder, am 28. August in Punta Delgada eingetroffen und geht am 1. September nach St. Vincent in See. S. M. S. „Gneisenau“, Kommandant Fregattenkapitän Kreschmann, ist am 28. August in Queenstown an-

gekommen und will am 30. August nach Cadix in See gehen. S. M. S. „Carola“ ist am 28. August von Kiel in See gegangen. S. M. S. „Athen“ ist am 28. August von Hamburg in See gegangen und in Brunsbüttel eingetroffen. Die Panzerlanonenbootdivision beabsichtigt, am 29. August von Neufahrwasser in See zu gehen. S. M. S. „Victoria Louise“ ist am 27. August nachmittags nach einer 5tägigen Probefahrt von Kiel kommend in Wilhelmshaven eingetroffen. S. M. S. „Jüten“ ist am 28. August nachm. nach Kiel in See gegangen.

Vorsicht beim Einkauf von Migränin.

Die höchsten Farbwerte bringen „Migränin“, das bekannte bewährte Mittel gegen Kopfschmerzen jeder Art, nicht nur in Pulver-, sondern auch in Tablettenform in den Verkehr.

Diese Tabletten „in Originalpackung“ (Flacon mit Schutzwarte „Löwe“) sind neben bequemer Dosisierung der beste Schutz gegen Fälschung. „Pulver“ verlangt man in den Apotheken ausdrücklich mit der Aufschrift „Migränin“.

Unter diesem Namen, welcher als Marke eingetragen ist, darf nur das von Höchst bezogene, mit der Bezeichnung „Migränin“ verfehene Original-Produkt gegeben werden.

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt.

Danzig, 29. August. Weizen bei kleinem Verkehr unbedändert. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 747 Gr. 150 M., 783 Gr. 151 M., hellbunt leicht bezogen 777 Gr. 150 M., hochbunt 740 Gr. 150 M., 766 Gr. 152 M., fein weiß feucht 729 Gr. 148 M., weiß 761 und 783 Gr. 153 M., fein weiß 766 Gr. 154 M., roth 745 Gr. 148 M., 788 Gr. 151 M. per Tonne. — Roggen matter. Bezahlt für inländischer 723 Gr. 138 M. per 714 Gr. per Tonne. — Gerste matter. Gehandelt für inländische grobe 674 Gr. 133 M., fein weiß 682 Gr. 140 M. per Tonne. — Hafer inl. 120,50 M., fein weiß 128 M. per Tonne bez. — Spiritus matter. Kontingentirter loco — M. Br., nicht kontingentirter loco 42,75 M. Br. — Wetter: Wind: — Temperatur: + 13 Grad Reaumur. — Wind: W.

Königsberg, 29. August. Weizen ruhig. Roggen unbedändert, do. loco per 2000 Pfund Folgen. 139—140,00. Gerste kleine inländ. ruhig. — Hafer ruhiger, do. loco per 2000 Pfund Folgen. 135—139. — Spiritus per 100 Liter 100 Prozent loco 44,00 Gd., per August 43,80 Gd., per September 43,60 Gd. — Wetter: Trübe.

Greuelau, 29. August. (Produktenmarkt.) Spiritus per 100 Liter prozent ektl. 50 Mark Verbrauchsabgaben per August 63,20 Br., do. ektl. 70 Mark Verbrauchsabgaben per August 43,20 Br. — Wetter: Nach Regen schön.

Stettin, 29. August. (Getreidemarkt.) Zuberlässige Getreidepreise in Weizen und Roggen nicht zu ermitteln. — Spiritus loco 41,80 nom.

Magdeburg, 29. August. (Zuckerbericht.) Formzucker ektl. 88 Prozent Rendement 11,40. Raderprodukte ektl. 75 Prozent Rendement —, Ruhig. — Biotraffinade I. 25,00. — Biotraffinade II. 24,75. — Gem. Biotraffinade mit Fas 25,12 1/2—25,25. — G. mahleener Malz I. mit Fas 24,25. Ruhig. — Mohzucker a. l. Produkt Transito f. a. d. Hamburg per August 10,15 Gd., 10,20 Br., per September 10,15 Gd., 10,17 1/2 Br., per Oktober 9,77 1/2 Gd., 9,80 Br., per Oktober-Dezember 9,65 Gd., 9,70 Br., per Januar-März 9,75 Gd., 9,80 Br. — Ruhig.

Hamburg, 29. August. (Getreidemarkt.) Weizen loco flau, holstein. loco 148—153. — Roggen loco matt, mecklenb. loco neuer 142—148, russ. loco matt, 108. — Mais matt 98,50. — Hafer ruhig. — Gerste fest. Mühlb. fest, loco 49,00. — Spiritus loco (unverzollt) behauptet, per August 19,00, per August-September 19,00, per September-Oktober 18,75, per Oktober-November 18,50. — Kaifee ruhig, Infas 2000 Saad. — Petroleum höher, Standard white loco 7,00. — Wetter: Regnerisch.

Röln, 29. August. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Mühlb. loco 51,50, per August 49,80. — Wetter: Schön.

Wetz, 29. August. (Produktenmarkt.) Weizen loco besser, per Oktober 8,39 Gd., 8,40 Br., per April 8,70 Gd., 8,71 Br. — Roggen per Oktober 6,68 Gd., 6,70 Br. — Hafer per Oktober 5,28 Gd., 5,29 Br. — Mais per August 4,81 Gd., 4,83 Br., per Mai 1900 5,01 Gd., 5,02 Br. — Roggtrav per August 11,75 Gd., 11,85 Br. — Wetter: Bewölkt.

Petersburg, 29. August. (Produktenmarkt.) Weizen loco 10,00. — Roggen loco 7,30. — Hafer loco 3,95—4,20. — Leinfaat loco 14,00. — Hafer loco —. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 29. August. (Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per August 19,65, per September —, September-Dezember 20,15, per November-Februar 20,60. — Roggen ruhig, per August 14,00, per November-Dezember 14,30. — Weizen behauptet, per August 42,20, per September 27,15, per September-Dezember 27,45, per November-Februar 27,70. — Mühlb. ruhig, per August 52,50, per September 52,25, per September-Dezember 53,00, per Januar-April 54,00. — Spiritus ruhig, per August 44,50, per September 43,25, per September-Dezember 39,25, per Januar-April 38,00. — Wetter: Bewölkt, regenbrohend.

Antwerpen, 29. August. (Getreidemarkt.) Weizen weichend. — Roggen behauptet. — Hafer behauptet. — Gerste fester.

Amsterdam, 29. August. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos, per November —, per März —, Roggen loco —, do. auf Termine behauptet, per Oktober 134, per März 137. — Mühlb. per September 24 1/2.

London, 29. August. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenschauer.

Hesperopol, 29. August. (Getreidemarkt.) Weizen 1/2 d. Mais 1/4 d. niedriger, Mehl unbedändert. Wetter: Regenschauer.

Dull, 29. August. (Getreidemarkt.) Weizen 1/2 sh. höher.

New-York, 28. August. (Waarenbericht.) Baumwollpreis in New-York 6 1/4, do. für Lieferung per September 5,84, do. für Lieferung per November 6,09. — Baumwollpreis in New-Orleans 5 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 7,80, do. in Buffalo 7,75, do. in Cleveland (in Cases) 9,05, do. Credit Balances at Oil City 127. — Schmalz Western Steam 5,60, do. Nobe n. Brothers 5,75. — Mais Tendenz festig, do. per August 38 1/2, per September 37 1/4, per Dezember 35 1/2. — Weizen Tendenz festig. — Other Winterweizen loco 75 1/2. — Weizen per August —, do. per September 74 1/2, do. per Dezember 77 1/2, do. per Mai 80 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 3. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5/8, do. No. 11 Nr. 7 per September 4,35, do. do. per November 4,45. — M. h. Spring-Wheat clears 2,80. — Zucker 3 1/2. — Jhuu 31,50. — Kupfer 18,50. — Speck in Chicago short clear 5,62 1/2, vork per August 8,25.

New-York, 28. August. Biffle Supply an Weizen 34 696 000 Bushels, do. an Mais 6 970 000 Bushels.

New-York, 29. August. Weizen per September —. — D. 73 1/2 C. per Dezember —. — D. 77 1/2 C.

Geldmarkt.

Berlin, 29. August. Die Annahme, daß die Transvaalkriege doch kriegerische Verwicklungen hervorgerufen dürfte und wohl auch die Sorge um die weitere Entwicklung des Geldmarktes veranlaßte an der heutigen Börse auf allen spekulativen Gebieten eine matte Haltung. Das Angebot trat keineswegs dringend auf, es genigte aber, bei dem Mangel an Kaufkraft einen nicht unerheblichen Kursdruck zu veranlassen. Vielfach wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß eine Erlebigung obiger Angelegenheit, gleichviel in welcher Weise, diesem ewigen Hin und

Her vorzuziehen sei. Im weiteren Verlaufe trat übrigens eine Befestigung der Tendenz ein.

Von den österreichischen Arbitragepapieren bewegen sich Kreditaktien zwischen 239,90 und 240,20, Franzosen waren etwas höher, Lombarden verloren einen kleinen Bruchtheil eines Prozents.

Prologationszinsen stellen sich ungefähr wie folgt: Report für: Oesterreichische Kreditaktien 0,675 Prozent. Berliner Handelsgesellschaft 0,425 Prozent. Deutsche Bank 0,6125 Prozent. Diskonto-Kommandit-Anteile 0,525 Prozent. Dresdener Bank 0,425 Prozent. Franzosen 0,35 Prozent. Gotthard 0,3375 Proz. Marienburg-Mlawta 0,075 Proz. Ostpreussische Südbahn 0,10 Prozent. 4 Prozentige Ungar. 0,10 Proz. 4 Prozentige Ungarische Kronenrente 0,10 Proz. 1880er Russen 0,05 Prozent. Russische Konfols glatt. 3/2 Proz. Russen 0,15 Prozent. 4 Proz. Russische Rente 0,075 Proz. — Report für: Lombarden 0,175 Proz. Italiener 0,0875 Prozent.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oester. Kreditaktien 240,90-60 bez. Franzosen 149,25 bez. Lombarden 32,80-75 bez. Meridional 133,50 bez. Mittelmeerbahn 103,40 bez. Buenos-Aires 41,60 bez. Diskonto-Kommandit-Anteile 191 1/2-4 bez. Darmstädter Bank 150,25 bez. Nationalbank für Deutschland 145 1/2 bez. Berliner Handelsgesellschaft 168,60 bez. Deutsche Bank 206,90-70 bez. Dresdener Bank 163,90 bez. Dortmunder Union 152 1/2 bez. Lübeck. Wäbener Eisenbahn 163 1/2 bez. Marienburg-Mlawta Eisenbahn 88 1/2 bez. Ostpreussische Südbahn 90 1/2 bez. Gotthardbahn 85 1/2 bez. Transvaal 227,50-25 bez. Canada-Pacific 95-94,90 bez. Northam Pacific pr. 78,75 bez. Luxemburger Prince Henri 113,60 bez. Hamburg-Amerika-Packfahrt 125 1/2 bez. Norddeutscher Lloyd 120 1/2 bez. Dynamit-Trust 163,10 bez. Staatliche Rente — bez. Spanier 58 1/2-3/8 bez. Türkenloose 124,00 bez. — Tendenz: Ruhig.

Frankfurt a. M., 29. August (Festgen.-Sozialt.) Oesterreich. Kreditaktien 240,00, Franzosen —, Lombarden 33,00, Gotthardbahn 142,90, Diskonto-Kommandit-Anteile 193,80, Helios —, Schweizer Zentralbahn 142,30, Schweizer Nordostbahn 98,10, Schweizer Union 80,60, Schweizer Simplotbahn 85,60, Italiener 92,60, Deutsche Bank 206,60, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft 168,60, Bochumer Gußstahl 264,00, Gelsenkirchen 196,80, Harpener 195,40, Hibernia —, Laurahütte 262,70, Portugiesen 24,40, — Still.

Wien, 29. August. Ungarische Kreditaktien 392,00, Oesterreichische Kreditaktien 355,00, Franzosen 350,00, Lombarden 73,75, Elbethalbahn 257,50, Oesterreichische Papierrente 100,25, 4proz. ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenrente —, ungarische Kronenrente 96,25, Marknoten 53,93, Bankverein 271,50, Tabakaktien 141,00, Südbahn 241,50, Türkenloose 60,80, Tramway-Aktien 455,00, Alpine Montan 284,25, Schmid.

Paris, 29. August. 3proz. Rente 100,27 1/2, Italiener 92,25, Spanier 58 1/2, Oesterreich. 59,50, Türken 23,25, Türkenloose 124,00, Ottomane 567,00, Rio Tinto 1122, Suezkanal Aktien 3550, 3proz. Portugiesen 23,70, — Abhandelt.

Umrechnungs-Sätze: 1 Doll. = 4,25 M., 100 Franc. = 80 M., 1 Guld. fl. W. = 2 M.

Berliner Börsen-Bericht vom 29. August.

Umrechnungs-Sätze: 100 Rubel = 320 M., 1 Liv. Sterl. = 20 M.

Preussische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	3 1/2	99,00	99,00
do. do.	3	88,80	88,80
Preuss. consol. Staats-Anl.	3	—	—
do. do.	3 1/2	98,90	98,90
do. do.	3	88,70	88,70
do. do.	3 1/2	99,80	99,80
Staats-Schuldheine	3 1/2	97,80	97,80
Berliner Stadt-Oblig. abgest.	3 1/2	94,40	94,40
Bromberger St.-A. 1899	3 1/2	94,50	94,50
Pofener Prov.-Anleihe	3 1/2	—	—
do. do.	3	—	—
Berliner Pfandbriefe	4	102,75	102,75
do. do.	3 1/2	100,40	100,40
Landb. Zentral	3 1/2	96,75	96,75
Kur- und Neumarkt. neue	3 1/2	96,75	96,75
Ostpreussische	3 1/2	95,40	95,40
do. do.	3	84,70	84,70
Pommersche	3 1/2	96,60	96,60
do. do.	3	86,60	86,60
Pofensche neue	3 1/2	101,10	101,10
do. do.	3 1/2	95,90	95,90
Schlesische neue	3 1/2	—	—
do. do.	3 1/2	85,80	85,80
Westpreussische	3 1/2	96,50	96,50
do. do.	3 1/2	85,70	85,70
Pofensche	3 1/2	101,30	101,30
do. do.	3 1/2	—	—
Schlesische	3 1/2	101,30	101,30

Baaische Prämien-Anl. 1867	4	140,25	140,25
Baierische Prämien-Anl.	4	165,90	165,90
Präm. Br.-Anl. 20 Jhr.	—	126,50	126,50
Rhein. Präm. Anl.	3 1/2	136,75	136,75
Hamburg. Präm.-Anl. 1866	3	133,10	133,10
Lübecker Prämien-Anl.	3 1/2	135,6	135,6
Weininger Loose 7 Jhr.	—	24,60	24,60
Olbenburger Loose 40 Jhr.	3	129,60	129,60

Hypotheken-Pfandbriefe.

Deutsche Grundschuld-R.-Obl.	4	100,50	100,50
do. do.	3 1/2	95,75	95,75
do. unfrihb. b. 1904	4	101,20	101,20
do. VII. VIII. unfr. 1906	3 1/2	96,50	96,50
Deutsche Hypth.-Pfandbriefe	4	100,40	100,40
do. do.	3 1/2	94,25	94,25
Gotthard-Präm.-Pfandbriefe I	3 1/2	120,10	120,10
do. do. II	3 1/2	109,20	109,20
Hamb. Hyp.-Pfr. unfr. 1905	3 1/2	95,6	95,6
Meininger Hypth.-Pfandbr.	4	100,50	100,50
Pomm. Hyp. V. VI.	4	100,50	100,50
Pomm. Hyp. unfr. bis 1904	4	101,50	101,50
do. do. do. 1906.	4	102,60	102,60
do. do. do.	3 1/2	96,50	96,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Preuss. Central-Anl. b. 1900	4	100,00	100,00
do. do. do. 1900	3 1/2	93,80	93,80
do. do. Comm.-Obl.	3 1/2	94,40	94,40
Pr. Bodenbr.-Pfandbr. (100)	4	100,20	100,20
Preuss. Hypth.-Pfandbr.	4	100,60	100,60
Pr. Hyp.-Pf. unfr. b. 1905	4	101,70	101,70
do. do.	3 1/2	95,75	95,75
Pr. Pfd.-Pf. unfr. bis 1905	4	100,10	100,10
do. (XVII.) do. 1905	3 1/2	94,25	94,25
do. (XVIII.) do. 1908	3 1/2	96,50	96,50
do. (XVIII.) do. 1908	4	101,80	101,80
do. (XIX.) do. 1909	4	101,75	101,75
do. Pfr.-B.-G.-D. unfr. 1907	3 1/2	97,50	97,50
do. Kleinbahn unfr. 1904	3 1/2	97,00	97,00
Stettin. Nat.-Hyp.-Pfandbr.	4	—	—

In und ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. III. Ser. A. B.	3 1/2	97,10	97,10
Anatolische Eisenb.-Oblig.	5	99,70	99,70
Italienische (gar.)	3	57,70	57,70
do. Sicilianische	4	—	—
Ital. Mittelmeerbahn	4	34,50	34,50
Sardinische (gar.)	4	89,75	89,75
Portugiesische (gar.)	3	64,70	64,70
Galiz. Karl-Ludwigsbahn	4	—	—
Kaisan-Oberberg (gar.)	4	—	—
do. do. Gold	4	97,90	97,90
Kronprinz-Andolphsb.	4	98,10	98,10
Mexican. St.-G.-Oblig.	5	100,5	100,5
do. do. fl.	5	100,5	100,5
Oester. Franz.-Staatsb. alte	3	99,90	99,90
Südböhm. Bahn (Lomb.)	3	69,25	69,25
Denver u. Rio Grande	4	—	—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Frankfurt. Güterbahn	5 1/2	4	101,25	101,25
Gotthardbahn	6	4	143,50	143,50
Kaisan-Oberberg	4	4	—	—
Marienburg-Mlawta	2 1/2	4	85,50	85,50
Ostpreuss. Südbahn	3	4	90,10	90,10
Naab-Deuburg	1 1/2	4	39,25	39,25
Schweiz. Centralbahn	9	4	—	—
Südböhm. St. (Lomb.)	1 1/2	4	33,60	33,60
Wien-Vienna	20 1/2	4	417,50	417,50

Eisenbahn-Stamm-Aktien (P).

Marienburg-Mlawta	5	4	—	—
Ostpreuss. Südbahn	5	4	112,75	112,75

* Keine Verpflichtung zur Nachzahlung von Dividenden.

Ausländische Staatspapiere.

Argentinische Gold-Anl.	5	87,00	87,00
do. do. innere	fr.	74,50	74,50
do. do.	fr.	87,00	87,00
Griechische Anleihe 81 u. 84	5	41,70	41,70
do. conj. Goldrente	4	35,10	35,10
Italienische Rente gr.	5	92,70	92,70
do. fl.	5	92,70	92,70
Lissabon. Stadt-Anl. La II.	4	—	—
Mexicanische conj. Anleihe	6	100,40	100,40
do. do. 100er	6	100,40	100,40
Oesterreichische Goldrente	4 1/2	—	—
do. Silberrente	4 1/2	143,25	143,25
do. 1860er Loose	4	—	—
do. 1864er Loose	4	—	—
Portugiesische Staats-Anl.	fr.	37,60	37,60
Rumanische Rente	5	95,40	95,40
do. fundirt. Anl.	5	101,25	101,25
do. amortis. do.	5	99,40	99,40
do. do. do.	4	88,50	88,50
Russische 1880 Anleihe	4	99,25	99,25
do. 1889er do. II.	5	—	—
do. Brän.-Anl. de 1884*	5	—	—
do. do. de 1886*	4	—	—
Russ. Bod.-Anl. Pfandbr.*	5	118,6	118,6
do. do. do.	4 1/2	97,70	97,70
Stockh. Hyp.-Pfr. 84/85	4 1/2	—	—
Serb. Rente amort.	4	60,25	60,25
Türkische 409-Fr. Loose	fr.	123,50	123,50
Ungarische Loose 100 Fl.	4	98,90	98,90
do. do. 100er	4	98,90	98,90

Die mit einem * versehenen russischen Effekten unterliegen der 3proz. russischen Steuer.

Bank-Aktien.

Berliner Cassenverein	7 1/2	4	152,25	152,25
do. Handelsbank	9	4	168,75	168,75
Bresl. Diskontobank	7 1/2	4	119,70	119,70
Darmstädter Bank	8	4	—	—
Deutsche Bank	10 1/2	4	207,6	207,6
do. Genossenschaft	6	4	116,60	116,60
Diskonto-Kommandit	10	4	133,75	133,75
do. unfr.	—	—	133,75	133,75
Dresdner Bank	9	4	163,75	163,75
Gotthard Privatbank	7	4	157,10	157,10
do. Grundtreitbank	4	4	129,60	129,60
do. junge	4	4	125,30	125,30
Oester. Kred.-Anstalt	10	4	—	—
Ostbank f. d. u. Gew.	6	4	117,60	117,60
Romm. Hypoth.-B.	7	4	140,75	140,75
Preuss. Bod.-Kredit	7	4	140,25	140,25
do. Centr.-Bod.-Kred.	9	4	165,90	165,90
do. Hyp.-Aktienbank	6 1/2	4	132,20	132,20
do. Pfandbrief-Bank	6	4	120,0	120,0
Reichsbank-Anteile	8,51	3 1/2	154,40	154,40
Schlesischer Bankverein	7	4	147,25	147,25

Bergwerk- und Industrie-Papiere.

Athens (Moabit)	5	—	4109,50	4109,50
Böhmisch-Bräunau	12	11 1/2	4235,25	4235,25
Bagener	12	—	4257,90	4257,90
Schultheiß	15	—	4266,0	4266,0
Alig. Berl. Domb.-G.	10	10	4299,0	4299,0
B.-Charl. Strassenb.	5 1/2	4	4180,0	4180,0
Boch. Bergw. u. C.	0	0	485,0	485,0
do. Gußstahl	15	16 1/2	4266,6	4266,6
Danziger Delmühle	0	0	4715,0	4715,0
Edert. Misch.-Fabr.	4	5	4111,80	4111,80
Fischer Maschinen	8 1/2	9	4141,0	4141,0
Gr. Berl. Strassenb.	16	18	4288,60	4288,60
Hibernia	12	12	4212,50	4212,50
Illnorr. Salzabgabt.	3 1/2	3 1/2	378,10	378,10
Laurahütte	13 1/2	—	4263,10	4263,10
do. nit.	—	—	4263,40	4263,40
Oberchl. Eisen.-Werk	6 1/2	7	4132,50	4132,50
Romm. Maschinen	9	10	4129,75	4129,75
Schlef. Zinkhütten	15	18	4	4
Schwarzsch. M.-Fab.	12 1/2	—	4241,6	4241,6
Stettiner Vulkan	10	14	4239,90	4239,90
Zuckerfab. Krichthaus	14	—	4234,50	4234,50

Wechsel-Kurse.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	168,90	168,90
do. do.	2 Mt.	167,75	167,75
Berlin n. Antw. 100 Fr.	8 T.	80,85	80,85
do. do.	2 Mt.	80,30	80,30
London 1 Lstrl.	8 T.	20,45	20,45
do. do.	3 Mt.	20,27	20,27
Paris 100 Fr.	8 T.	81,0	81,0
do. do.	2 Mt.	80,50	80,50
Wien 100 Kr.	8 T.	169,50	169,50
do. do.	3 Mt.	—	—
Petersb. 100 Silb.-Rub.	3 Mt.	—	—
do. do.	3 Mt.	215,60	215,60
Warsch. 100 Silb.-Rubel	8 T.	215,80	215,80

Gold, Silber und Banknoten.

Dufaten pro Stück	—	—	—
Souverains pro Stück	20,43	20,43	20,43
20 Francs-Stücke	16,19	16,19	16,19
Dollars, Gold	—	—	—
Imperials pro Stück	—	—	—
do. pro 500 Gr.	—	—	—
Englische Banknoten	20,45	20,45	20,45
Französische Banknoten	81,15	81,15	81,15
Oesterreich. Banknoten	169,80	169,80	169,80
do. Silbergl.	169,80	169,80	169,80
Russische Banknoten	216,60	216,60	216,60

Umzüge

werden ganz billig besorgt. (128) F. Heise, Berlinerstraße 5.

Feine handgestricke Batisttaschentücher (Languetten) Stück 1 Mk., sind zu haben. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Zeitung.

Um für den kommenden Herbst Platz zu gewinnen habe ich einen großen Posten

Porzellan

darunter ca. 1000 Stk. echte Porzellanteller im Preise bedeutend herabgesetzt und verkauft: 1 Dtz. Porzellanteller von 1,70 an 1 Dtz. Dessertteller von 1,30 an 1 Dtz. Compotteller von 0,95 an 1 Dtz. Kaffeetassen von 1,00 an 1 Dtz. dito, gemalt von 2,25 an Gebro. Bratenschüsseln, Terrinen, Saucieren u. Franz Kreski, Bromberg, Danzigerstraße 7.

Günstige Gelegenheit!

Um die Uebergabe meines sehr grossen, überfüllten (146)

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lagers,

welche am 1. Januar 1900 stattfinden soll, zu erleichtern, verkaufe ich von heute ab meine vorzüglich assortirten Vorräthe bis dahin zu aussergewöhnlich billigen Preisen. Zurückgesetzte, nicht streng moderne Sachen werden zum Theil unterm Selbstkostenpreis verkauft.

Franz Krüger

Wollmarkt 3. Bromberg. Wollmarkt 3.

Nur 50 Mk.

kostet bei mir eine mit den neuesten Verbesserungen versehene Familien-Nähmaschine mit 5 jähriger schriftlicher Garantie. Grösste Eleganz, ruhiger leichter Gang, grösste Haltbarkeit, Nähtunterricht u. jede weitere Belehrung gratis. Ausserdem sind Seidel & Naumanns weltberühmte Nähmaschinen mit patentirter Fußbank nur allein bei mir zu haben. (338)

Franz Kreski,
Bromberg, Danzigerstraße 7.

Ein gebrauchtes Schaufenster und eine Ladenthür

wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Angabe der Grösse und des Preises sind unter **E. B.** in der Geschäftsstelle d. Zeitung niederzuliegen. (262)

Möbel aus d. Reimann'schen Konkursmasse billig zu verkaufen (3

